

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

63 (7.2.1929) Morgenausgabe

Bezugspreis: drei Mark monatlich 2.20 M. im Voraus im Voraus od. in den Zweimonatsabgaben 4.40 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 M. Einzelhefte: Verkaufsnummer 10 S. Sonntagsnummer 15 S. - Im Fall höherer Gewalt Streik Ausberrung zc. bei der Besizer keine Anfordrungen der Zeitungsabnehmer können nur jeweils bis zum 25. des Monats auf den Monatsresten angenommen werden. Anzeigenspreise: Die Normalpreise-Beile 0.40 M. Stellen-Geluche Familien- und Gesandtschafts-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis - Beklame-Beile 2.- M. an erster Stelle 2.50 M. Bei Wiederholung tarifierter Rabatt. Bei Nichterhaltung des Betrages bei der nächsten Betreibung und bei Kon- kurrenz außer Kraft tritt. Erschließungs- und Vertriebshand in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 7. Februar 1929.

Staatium und Verles von
: Ferdinand Zbierarien :
Chefredakteur: Dr. Walter Schneider.
Verantwortlich: Für deutsche
Politik u. Wirtschaftspolitik: W. Köhler;
für badische Politik u. Wirtschaft: Dr. S.
Gautler; f. Kommunalpolitik: R. Bänder;
für Politik und Sport: H. Goldrauer;
f. d. Beilagen: C. Belmer; für Sport u.
Konst: Chr. Berle; für den Handels-
teil: H. Kell; für die Anzeigen: Ludwig
Reinhold; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Reiter.
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Brief- und Komm-
strasse 10 Postfachkonto: Karlsruhe
Nr. 8359. Beilagen: Welt und
Deimat; Literarische Welt; Roman-
blatt; Sportblatt; Frauen-Zeitung /
Wandern und Reisen / Haus und
Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Reichsminister v. Guérard demissioniert.

Die Krise auf dem Höhepunkt. / Ein Ultimatum des Zentrums. / Der Kanzler nimmt das Rücktrittsgesuch an. / Keine Gesamtdemission des Reichskabinetts.

m. Berlin, 6. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Jetzt ist die Bombe also doch geplatzt. Am Mittwoch
abend um 7 1/2 Uhr hat Herr v. Guérard sich zum Kanzler begeben
und ihm

sein Demissionsgesuch überreicht, das sofort angenommen wurde.
In dem Labyrinth parlamentarischer Intrigen, das zu diesem
Ergebnis führte, sich zurechtzufinden, ist nicht ganz einfach, zumal
da in den tagelangen Verhandlungen die Dinge stark hin- und her-
gegangen sind. Festzuhalten ist, daß das Zentrum sofort drei
Ministerien im Reich verlangte, aber nicht bereit war, die Forde-
rung der Volkspartei auf Durchführung der Großen Koalition in
Preußen und Bewilligung von zwei Ministerstellen an die Volkspartei
anzuerkennen. Dazwischen hat es starke Schwankungen
gegeben.

Mit Hilfe der politischen Arithmetik hat man versucht, die An-
sprüche der einzelnen Parteien auf die Kabinettsitze herauszurechnen,
hat dementsprechend dem Zentrum im Reich zwei Sitze und der
Volkspartei in Preußen einen Sitz angeboten und so ist es hin- und
hergegangen, bis eigentlich schon am Dienstagabend das Zentrum
sich so festgesetzt hatte, daß es Herrn v. Guérard beauftragte, dem
Kanzler seine Demission zu überreichen. Der Kanzler hat ihn aber
nicht zu Wort kommen lassen, sondern ihn gebeten, noch zu warten,
da er einen neuen Vorschlag in der Tasche hätte. Dazu hat sich
das Zentrum bereit finden lassen.

Am Mittwoch vormittag ist dann in einer Sitzung des Kan-
zlers mit den Ministern Dr. Stresemann, Koch, Guérard
und Schäfer die Lösung mitgeteilt worden, die Herr Müller in
Preußen hielt. Sie unterschied sich von früheren bereits abgelehnten
Angeboten nicht wesentlich. Sie ging dahin, daß der Anspruch des
Zentrums auf drei Ministerstellen grundsätzlich anerkannt werden
sollte,

daß aber dem Zentrum zunächst nur ein weiterer Minister-
sitz im Reich bewilligt werden sollte,

wenn es dafür den Anspruch der Volkspartei auf zwei Ministerien in
Preußen anerkannte und der Volkspartei mit einem Minister den
Eintritt in das preussische Kabinett zunächst ermöglichte. Der dritte
Zentrumsminister sollte dann erst ernannt werden, wenn die Volkspartei
mit zwei Ministern im preussischen Kabinett vertreten war.

Ein sehr kompliziertes Verfahren, das aber die Methoden des
neuen deutschen Parlamentarismus in krasser Form zeigt. Die
Vorschläge des Kanzlers hat das Zentrum sich nicht lange überlegt.
Zunächst trat der Fraktionsvorstand zusammen. Er unterbrach dann
seine Sitzung, weil der Parteivorstand sein Gutachten abgeben mußte.
Daran schloß sich wieder eine Fraktionsitzung, die den Vorschlag des
Kanzlers ablehnte, dafür aber

mit einem neuen Ultimatum heraustrat,

das durch die Schärfe seiner Form den Bruch geradezu provozierte.
Es lehnt eine Gleichzeitigkeit der Umbildung der Regierung im Reich
und in Preußen im Augenblick aus zwingenden sachlichen Gründen ab,
ohne daß gesagt wird, welches dieses zwingenden sachlichen Gründe
sind, enthält dann aber den lapidaren Satz, daß die drei Minister, die
das Zentrum im Reich für sich beansprucht, umgehend zu bestallen
sind. Wenn diese Forderung erfüllt sei, sollte der Parteivorstand
des Zentrums die Zentrumsfraktion des preussischen Landtages bitten,
der Deutschen Volkspartei zwei Sitze im Kabinett zuzustehen.

Eine Erfüllung dieser Forderungen verlangt das Zentrum bis
zehn Uhr abends, widrigenfalls Herr v. Guérard zurückgezogen
würde. Dieses Ultimatum wurde dem Kanzler von Herrn Steger-
wald und Herrn Kaas um 7 1/2 Uhr abends überreicht und
dann entwickelten sich die Dinge mit dramatischer Schnelligkeit.

Fünf Minuten später waren Herr Scholz und Dr. Stresemann
beim Kanzler. Die Unterredung dauerte nur wenige Minuten. Herr
Scholz erklärte, daß er rein zeitlich gar nicht mehr im Stande sei,
bis zehn Uhr seine Fraktion zusammenzubringen, daß er aber auch
sachlich keine Möglichkeit sehe, auf die Forderungen des Zentrums ein-
zugehen. Wieder eine Minute später erschienen die Herren vom
Zentrum von neuem, um die abschlägige Antwort entgegenzunehmen
und

eine halbe Minute darnach traf Herr v. Guérard beim Kanzler
ein, um seine Demission zu überreichen.

Was das Zentrum zu dieser Politik veranlaßt hat, wird sich
schwer sagen lassen. Vermutlich sind verschiedene Gründe mög-
lich. Auf der einen Seite der Wunsch, aus den inneren
Schwierigkeiten herauszukommen durch Abschüttelung der Regie-
rungsverantwortung im Reich, gleichzeitig aber auch eine gewisse
Unzufriedenheit mit Herrn v. Guérard. Trotzdem hat im Ernst bis
zum letzten Augenblick niemand daran glauben wollen, daß das
Zentrum es zum äußersten kommen lassen würde.

Wenn wir recht unterrichtet sind, tritt das Kabinett unter
Vorhug des Kanzlers am Donnerstag vormittag zusammen, um den
Rücktritt des Herrn v. Guérard zur Kenntnis zu nehmen, gleich-
zeitig aber auch, um zu beschließen,
daß kein Grund zu einer Gesamtdemission des Kabinetts vorliegt.
Daran würde sich vermutlich auch nichts ändern, wenn etwa die
Bayerische Volkspartei in wenigen Tagen dem Beispiel des Zentrums
folgen und Herrn Schäfer zurückziehen sollte.

Auf Wunsch des Reichspräsidenten werden die Sozialdemo-
kraten, Deutsche Volkspartei und die Demokraten die Regie-
rung weiter führen, um eine Krise in den Tagen vor
Beginn der Reparationsverhandlungen zu vermeiden.

Die Hoffnungen, die das Zentrum in eine erfolgreiche Oppositions-
politik setzt, scheinen uns vorderhand ziemlich verfehlt. Die Regie-
rung zu stürzen, wird das Zentrum, wenigstens während der Dauer
der Reparationsverhandlungen, nicht wegen und wenn das Zentrum
darauf rechnet, daß ohne seine Hilfe neue Steuern nicht zu machen
sind, dann fragt es sich doch, ob es nicht unter Umständen möglich
ist, den Etat zu balanzieren, ohne neue Steuern.

Ein Selbstmordversuch und seine unseligen Folgen.

M. Hamborn, 6. Febr. In Hamborn versuchte der im Hause
Böckerstraße 17 wohnhafte Bergmann Franz W in y in seinem Leben
durch Einatmen von Leuchtgas ein Ende zu bereiten. In seinem im
Erdgeschoss befindlichen Schlafzimmer öffnete er den Gashahn. Das
Gas drang in die im oberen Schlafzimmer gelegene Schlafkammer
seiner Frau, die hier mit zwei Töchtern ihres Stiefsohnes schlief.
Die Frau und die beiden Kinder fanden den Gastod, während es
den Bemühungen der Ärzte gelang, den lebensüberdrüssigen Berg-
mann wieder ins Leben zurückzurufen.

ausgefertigt werden, ebenso alle Entscheidungen der Verwal-
tungsbehörden.

Poincaré bemerkte dazu, daß er die Notwendigkeit nicht
verkenne, daß alle Beamten beide Landesprachen im Elsaß sprechen
sollten. Frey erklärte, daß vollkommene Autonomie für das Elsaß
nicht möglich sei, weil die meisten Lothringer dagegen seien.
Walt her bestritt dies und erklärte, daß der größte Teil der
Lothringer mit den Autonomisten zusammenginge. Brom behaupt-
et, daß bloß einige Kapitalisten gegen die Autonomie seien.

Frey erklärte weiter, auch die französische Steuergesetzgebung
sei eine Ursache der Unzufriedenheit. Die deutschen Steuergesetze
seien moderner gewesen. Während der Zeit der deutschen „Unter-
drückung“ sei das Hausrecht gebilligt gewesen, heute bei der fran-
zösischen „Freiheit“ hätten die Steuerbeamten das Recht, die Häuser
vom Boden bis zum Keller zu durchsuchen. Im übrigen

Überfrage die elssässische Frage alle anderen an Bedeutung.

Frey verspricht Poincaré mit allen Kräften zu unterstützen.

Der algerische Abgeordnete Malaramé mißt sich im Reinen
der Linksradikalen in die Debatte. Er ist Präsident der Kammer-
kommission für Elsaß-Lothringen. Er wirft den Radikalsocialisten
vor, daß diese das Elsaß Frankreich anglickhen wollten. Man solle
sich im Elsaß nicht entmutigen lassen, es gäbe Elssässer, die Frank-
reich sehr zugetan seien. Die französischen Abgeordneten möchten
die Ursache der „Malaise“ kennen lernen und ebenso die Mittel,
sich abzuhelfen. Die Opfer, die Frankreich für das Elsaß gebracht
habe, scheinen in diesem Lande unbekannt zu sein. Ein Wert der
Erziehung (!) und Angleichung müsse erfolgen werden.

Der radikalsozialistische Abgeordnete Rogaro schildert die
Ursachen der „Malaise“ und behauptet, daß Frankreich dem durch
Gewalt annektierten Elsaß treu geblieben sei. Die Weiterberatung
wird dann auf Donnerstag vormittag vertagt.

Ricklin lehnt seine Begnadigung ab.

Ein offener Brief an Poincaré.

F.H. Paris, 6. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Dr. Ricklin richtet heute ein zweites offenes Schreiben an Poin-
caré, worin er erklärt, daß er das Urteil von Kolmar niemals an-
erkannt habe. Trotz aller Versprechungen und Einschüchterungen habe
er seine Beschwerde gegen dieses Urteil aufrechterhalten und unge-
rechterweise sei diese Beschwerde abgewiesen worden. Niemals habe
er um Begnadigung gesiebt, vielmehr sei ihm diese Begnadigung auf-
gedrungen worden. Gezwungen habe er das Gefängnis von Kol-
mar verlassen.

Man habe nicht das Recht, einen Verurteilten gegen seinen
Willen zu begnadigen,

besonders wenn es richtig wäre, wie Poincaré behauptet, daß die
Anschuldigungen gegen Ricklin gerechtfertigt seien. Aber niemals
habe Poincaré diese Anschuldigungen aufgezählt und auch nicht be-
wiesen, daß Ricklin an einem Komplott gegen die Sicherheit des
Staates teilgenommen hätte.

Ricklin protestiert sodann gegen die Anschuldigung Poincarés,
daß er seit seiner Haftentlassung Frankreich noch heftiger angegrif-
fen hätte als bisher. Die Autonomisten hätten immer zwischen den
Angriffen des Kolmarer Prozesses, die Poincaré persönlich deckt und
Frankreich zu unterscheiden gemußt. Die Freunde Ricklins in der
Kammer würden die Anschuldigungen Poincarés gegen die Auton-
omistenbewegung zurückzuweisen wissen.

Trotz seiner Versprechungen habe Poincaré keinen einzigen Be-
weis für seine Beschuldigungen erbracht.

Eine Beruhigung in Elsaß-Lothringen werde nicht eintreten, wenn
dort Ausnahmegeetze eingeführt, wenn die Verletzung der Souverä-
nität des elssässischen Volkes fortgesetzt und wenn Ricklins Verurtei-
lung aufrecht erhalten werde, obwohl diese ein Rechtsirrtum und
eine aufreizende Ungerechtigkeit gewesen sei.

Auf der Spur der Bankräuber?

Ein mutmaßlicher Komplize verhaftet.

m. Berlin, 6. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Die Berliner Kriminalpolizei hat sich veranlaßt gesehen,
den Portier des Hauses zu verhaften, in dem die bestohlene Filiale
der Discontogesellschaft untergebracht ist; ebenso dessen Frau. Man
glaubt, daß diese beiden Personen den Einbrechern Vorwissen geleistet
und mit ihnen Hand in Hand gearbeitet haben. Zu dieser Ver-
mutung ist die Polizei bei der Untersuchung der Verhafteten ge-
kommen. Es ist schon damals, als der Bankraub bekannt wurde,
aufgefallen, daß der Portier, der die Dampfheizung bediente und
mehrmals in den Keller mußte, nichts von verdächtigen Geräuschen
bemerkte und auch keine fremden Personen gesehen haben wollte,
obwohl die Diebe im Keller die Erdmassen untergebracht hatten.
Unter der Hand hat sich nun die Polizei mit der Person des Porti-
ers befaßt und festgestellt, daß er von Beruf Zimmermann ist,
im übrigen aber in einem sehr schlechten Ruf steht. Auffallend war
nun die gute Vermutung des Stollens, die darauf schließen ließ,
daß ein Mann vom Fach die Keller und Stollen einbauen haben
müßte. Man glaubt, daß der Portier den Stollen verheimlicht hat.
Wertwüdig ist weiter, daß die Portiersleute von dem Klopfen und
Hämmern nichts gehört haben wollen, obwohl sie in unmittelbarer
Nähe der Heizungsanlage wohnen. Untersuchungen sollen nun er-
geben, ob es möglich ist, derartige Geräusche in der Portierswohnung
zu vernehmen oder nicht.

„Graf Zeppelins“ nächste Fernfahrt.

Das Ziel Aegypten und Palästina.

Versuche mit der Funkeinrichtung des Luftschiffes.
J.M. Friedrichshafen, 6. Febr. (Drahtmeldung unseres
Berichterstatters.) Die Fahrten des Luftschiffes „L. 3. 127“, die am
Donnerstag und an den folgenden Tagen ausgeführt werden, sollen
hauptsächlich dem Zwecke dienen, Kurz- und Langwellenfunk gegen-
einander auszuweisen.

In der Friedrichshafener Luftschiffwerft sind nun alle Vor-
kehrungen für die nächste, große Fahrt in vollem Gange.

Diese Fahrt soll noch vor Ablauf dieses Monats stattfinden
und über Aegypten nach Palästina führen. Die Versuchsfahrten,
die morgen ausgeführt werden, stehen damit im direkten Zusam-
menhang. Bekanntlich wurde bei der Amerikafahrt Klage geführt
über die schlechte Nachrichtenübermittlung, hauptsächlich von Bord
zu Land, und insbesondere darüber, daß die dringenden Pressenach-
richten stark verzögert erlitten.

Eines der Hauptarbeitsgebiete des Luftschiffbaues „Zeppelin“
ist darum in den vergangenen Monaten die Funkeinrichtung ge-
wesen. Es sind in den Laboratorien umfangreiche Versuche ge-
macht worden, die das schwierigste Problem auf der Basis zu lösen
versuchten, daß teils auf langen, teils auf kurzen Wellen gearbeitet
werden soll. Das Luftschiff führt deshalb zwei getrennte Funk-
apparaturen mit, die unabhängig voneinander arbeiten. Im
Laboratorium, also auf reiner Erdoberfläche, sind diese Versuche nicht
unbefriedigend verlaufen. Wie sie dagegen vom Luftschiff aus
ausfallen werden, läßt sich gar nicht voraussagen. Trotz des großen
Unterschiedes im Wellenbereich der beiden Apparaturen muß bei der
gleichen Kapazität gegen Erde (in diesem Falle des Gerippes des
Luftschiffes) mit einem Durchschlag des Senders auf den Emp-
fänger des anderen Apparates gerechnet werden.

Das elssässische Problem.

Fortdauer der Kammerdebatte.

F.H. Paris, 6. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Die Kammer möchte die sich nunmehr seit Wochen hinschiebende
Debatte über das Elsaß am Donnerstag oder Freitag beenden und
hält deshalb ausnahmsweise Vormittagsitzungen ab. Heute vor-
mittag kam der patriotische elssässische Abgeordnete Frey zu Wort,
der aber genau dieselben Forderungen erhob, wie die Autonomisten.
Einleitend erklärte er, die Elssässer seien immer Franzosen gewesen
und seien neuerlich Franzosen geworden. Frankreich habe die Rück-
kehr des Elsaß freudig begrüßt, ohne zu fragen, welche Änderungen
und Unterdrückungen durch den Einbringung (das soll Deutschland
sein!) vorgenommen worden wären. Infolgedessen müsse man die
Elssässer so nehmen, wie sie seien. Das Elsaß habe die Pflicht,
sich mit all seinen Ueberlieferungen an Frankreich anzuschließen.

In drei Punkten beständen zwischen Frankreich und dem
Elsaß Meinungsverschiedenheiten,

in der religiösen, in der Sprachen- und in der Verwaltungsfrage.
Nach der Rede Poincarés hätten die Autonomisten keinen Vorwand
mehr, wegen der religiösen Frage ihre Angriffe fortzusetzen, aber
gestern habe der Abgeordnete Guérard zu Worte gesprochen, die
dem Herrar Hägy Wäfen in die Hände gäbe, um seinen Feldzug
gegen Frankreich fortzusetzen. Es wäre töricht, die weltliche Schule,
wie sie in Frankreich bestiehe, im Elsaß einzuführen, das Elsaß wolle
eine staatliche Schule mit Religionsunterricht.

Die Zweisprachigkeit im Elsaß müsse fortbestehen.

Auf den elssässischen Gerichten gebe es zu viele Richter, die die
deutsche Sprache nicht kennen, man müsse diese auffordern, deutsch
zu lernen und die Urteile müßten in deutscher Sprache

Die Nechtung des Krieges.

Der Kellogg-Pakt vor dem Reichstag. / In dritter Lesung angenommen. Die Kommunisten stellen eine Granate auf den Tisch des Hauses.

* Berlin, 5. Febr. (Zuspruch.) Der Präsident eröffnete die Sitzung des Reichstags um drei Uhr und gedachte zunächst der Eröffnung der Nationalversammlung in Weimar heute vor zehn Jahren. Er betonte: Durch ihre Einberufung und Zusammenkunft hatte die Nationalversammlung dem deutschen Staat eine neue staatliche Verfassung, die demokratische und republikanische Staatsform gegeben. (Zurufe rechts und bei den Kommunisten.) Wir sehen, so erklärte der Präsident, obgleich wir wissen, daß diese schweren Schäden noch nicht überwunden sind, diese Arbeit fort, in der Gewißheit und in der Zuversicht, daß das deutsche Volk politisch frei geworden, befähigt ist, sein Schicksal mit eigener Hand zu gestalten und der sozialen Freiheit und Gerechtigkeit zuzuführen. (Beifall bei den Sozialdemokraten und in der Mitte. Lautes Gelächter bei den Kommunisten.)

Auf der Tagesordnung stand die 2. und 3. Beratung des Gesetzentwurfes zur Entlastung des Reichsgerichts. Reichsjustizminister Koch-Weser hielt die Beschlüsse des Ausschusses für unzureichend, um den jetzt beim Reichsgericht herrschenden unerträglichen Zuständen ein Ende zu machen. Er stimmte aber diesen Beschlüssen zu, da sie wenigstens eine teilweise Entlastung zur Folge haben würden.

Die Vorlage wurde in der Ausschlußfassung verabschiedet. Es folgte dann die

zweite Beratung des Vertrages über die Nechtung des Krieges.

Der Auswärtige Ausschuss ersuchte die Reichsregierung, in einer Entschließung das Inkrafttreten des Paktes zum Anlaß zu nehmen, um auf Grund dieser neuen Garantie für die Erhaltung des Friedens bei den Regierungen der Vertragspartner und dem Völkerbund die Erfüllung der Verpflichtung zur allgemeinen Abrüstung sowie zum Ausbau der Möglichkeiten, vorhandene und entstehende Gegensätze der Völkerinteressen und offensichtliche Ungerechtigkeiten auf friedlichem Wege zu beseitigen, mit allem Nachdruck hinzuwirken.

Die Deutschnationalen haben eine Entschließung eingebracht, wonach gleichzeitig mit der Bekanntgabe der Ratifikation den Signatarmächten mitgeteilt werden soll, daß der Friede nicht als Gewährleistung angesehen werden könne, solange die allgemeine Abrüstung nicht durchgeführt und die Möglichkeit zur Revision der Friedensverträge nicht geschaffen ist.

Die Nationalsozialisten beantragten, das Gesetz erst nach vollständiger Räumung des besetzten Gebietes und Aufhebung der zwischen Frankreich und anderen Staaten bestehenden Rüstungsabkommen in Kraft treten zu lassen.

Abg. von Rheinbaben (D.N.P.) betonte, daß für den Kellogg-Pakt nicht der Wortlaut, die augenblickliche Geste, sondern die Weiterentwicklung entscheidend sein müsse.

Seiner besonderen Genugtuung gab er darüber Ausdruck, daß gerade Amerika den deutschen Hoffnungen auf eine friedliche Entwicklung nach dem Kellogg-Pakt besonderes Verständnis entgegenbringe.

Abg. Dr. Breitscheid (So.) erklärte, vor 25 Jahren würde man denjenigen einen Narren genannt haben, der geglaubt hätte, daß 1923 ein solcher Pakt geschlossen werde. Während der Rede

stellte ein Kommunist mit großem Krach eine große Granate auf den Tisch des Hauses

mit einem Ausruf: „Illegale Hausgranate“. Ein Kommunist rief: „Nieder mit dem Krieg“, die anderen Kommunisten stimmten ein. Es entstand ein allgemeines Durcheinander. Der Präsident veranlaßte die Entfernung der Granate, die die Kommunisten wieder an sich nahmen.

„Wir wissen genau“, so fuhr der Redner fort, „daß wir von einer internationalen Abrüstung noch weit entfernt sind. Daß vor allem die rote Armee Rußlands mit den modernsten Kampfmittele ausgerüstet ist. (Lärm bei den Kommunisten.) Wir empfinden es bitter, daß beinahe gleichzeitig mit dem Kellogg-Pakt vom amerikanischen Senat eine neue Rüstungsvorlage beschlossen worden ist.“

Abg. Stöcker (Kom.) verwies auf die von den Kommunisten mitgebrachte Granate und erklärte, dieses Produkt der geheimen deutschen Aufrüstung sei bezeichnender für den Kellogg-Pakt als die hier gehaltenen Reden.

Es handelte sich um eine als Probe für den kommenden Krieg beim Bochumer Verein illegal hergestellte Grauguss-Granate, ein

Versuchsprodukt nicht nur zur Sprengung, sondern auch zur Gaswirkung. Sie sei den Kommunisten von christlichen katholischen Arbeitern übergeben worden.

Abg. Dr. Haas (Dem.) sah in dem Vertrag einen bedeutsamen Fortschritt. Zum ersten Male werde der Krieg als solcher feierlich geächtet.

Abg. Dr. Wendhausen (Christl. Nat.) lehnte den Pakt ab, da er den Krieg nicht verhindern werde. Angesichts der Verelendung und Verflauung des deutschen Volkes könne man ihn nur als Hojn empfinden.

Abg. Dr. Obersjöhren (Deutschnat.) gab eine Erklärung ab, wonach die deutschnationale Fraktion bei aller Sympathie für die

Der „Immertreu“-Prozeß

Das schlechte Gedächtnis der Zeugen.

* Berlin, 6. Febr. (Zuspruch.) Zu Beginn der Mittwochvormittags-Sitzung des Reichsgerichts wurde zunächst Zeugen über den Vorfall vernommen, bei dem eine Straßenbahn angehalten, ein Zimmermann vom Wagen heruntergerissen und verprügelt worden sein soll. Als Täter kommen nach der Anzeige die Angeklagten Höhne und Steink in Frage. Der Autoführer Hermann, der diesen Vorfall beobachtet hat, war nicht in der Lage einen der Angeklagten als Täter wieder zu erkennen. Dasselbe gilt von dem Führer der Straßenbahn. Nach der Maurer Wagner, der von der Straßenbahn heruntergeschlagen und mißhandelt wurde, erkennt keinen der Angeklagten, weil er, wie er sagt, schon halb bewußlos gewesen sei.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde für den Angeklagten Höhne ein Haftentlassungsantrag gestellt, über den das Gericht in der Mittagspause beschließen will. Bei der Vernehmung eines der nächsten Zeugen kam es zu einem Zwischenfall. Der Vorsitzende fragte den Zeugen, was er denn auf dem Wege zum Lokal, in das er gerufen wurde, getan habe, ob er etwa „Deutschland, Deutschland über alles“ gepfiffen habe.

Bei dieser Frage rief der bereits vernommene Zimmermann Benz von der Jugendbank „Wui“. Der Zeuge wurde vorgeworfen und erklärte, die Zimmerleute würden hier anscheinend als dumme Jungen hingestellt. Das Gericht wird über eine Ordnungsstrafe für den Zeugen beschließen. Im übrigen bekundet ein Zeuge,

daß man wie die Wölfe auf die Zimmerleute losgegangen sei.

Weiter wurde eine Zeugin vernommen, die davon wissen wollte, daß der Verein „Immertreu“ für günstige Auslagen 150 Mark zahlte. Sie nannte einen Mann, der diese Vernehmung gemacht haben sollte. Der Zeuge wurde sofort vernommen, will aber nichts davon wissen. Das Gericht nahm weitere Vernehmungen über diese Frage in Aussicht.

Im „Immertreu“-Prozeß beschloß heute das Gericht die Aufhebung des Haftbefehls gegen den Angeklagten Höhne, da Verdunkelungsgefahr nicht mehr bestehe. Der Zeuge Benz wurde nur verwarnet, nachdem er eine Erklärung abgegeben hatte, daß er seine Äußerung bedauere. Verschiedene Zimmerleute, die dann noch vernommen wurden, wolle die Angeklagten Leib und Pak mit Bestimmtheit wiedererkennen und behaupten, daß sie an der Schlägerei teilgenommen hätten.

Weitere Verhaftungen in Spanien

U. Madrid, 6. Febr. In Verbindung mit den letzten Unruhen sind einige weitere Personen verhaftet worden, unter ihnen General Aguilera, außerdem ist der inzwischen abgesetzte Militär-gouverneur von Valencia, General Castro Girona, wegen ordnungswidrigen Verhalten zur Verfügung des Untersuchungsrichters gestellt worden. Er ist fernerlich in die ganze Angelegenheit verwickelt. Der geistige Urheber des Aufstandes, der frühere Ministerpräsident Sanchez Guerra, ist aus dem Militärgefängnis in Valencia an Bord des Dampfers „Canalejas“ überführt worden.

Sache des Friedens dem Vertrag nicht zustimmen könne, da das besetzte Gebiet noch nicht geräumt, die Abrüstung bisher verweigert, der Pakt durch die Auslegungen der sogenannten Siegermächte in wesentlichen Punkten ausgehöhlt sei.

Der Vertrag wird in zweiter Beratung angenommen, der nationalsozialistische Antrag wird abgelehnt.

Vor der Abstimmung über die deutschnationale Entschließung erklärte Abg. von Rheinbaben (D.N.P.), seine Partei habe von jeher die Verfall der Kriegsschuldtheorie nachdrücklich bekämpft und werde das auch weiter tun.

Abg. Graf Westarp (Deutschnat.): Die Regierung von 1923 hat vor der Abreise ihrer Unterhändler nach Locarno einen amüßigen Widerruf der Kriegsschuldtheorie herbeigeführt.

Die deutschnationale Entschließung wurde abgelehnt. Nachdem der Vertrag auch in dritter Beratung erledigt ist, wurde in der Schlußabstimmung namentlich über den Vertrag abgestimmt.

Der Vertrag wurde mit 287 gegen 127 Stimmen angenommen, ebenso die Ausschlußentscheidung. Das Haus vertagte sich auf Donnerstag, 2 Uhr. Arbeitsschluß gegen 6 1/2 Uhr.

Von der Eischolle gerettet

U. Duisburg, 6. Febr. Die Rheinhauler Polizeiverwaltung hat nach in später Nachtstunde Ermittlungen nach dem Verbleib der Kinder, die auf einer Eischolle in den Rhein abgetrieben wurden, angeklagt. Die beiden 15 und 17 Jahre alten Oberrealschüler aus Rheinhausen hatten sich bekanntlich in der Nähe der neuen Hochfelder Rheinbrücke aufs Eis begeben, als sich plötzlich eine große Scholle löste und mit den beiden Knaben abtrieb. Obgleich sie über eine Stunde auf dem Strome umhertreiben, verloren sie nicht die Ueberzeugung und retteten sich dadurch, daß sie sich an Bord eines auf dem Strom liegenden Schiffes zogen und von dort aus das Ufer erreichten.

Die Wetterlage.

* Berlin, 6. Febr. (Zuspruch.) In Deutschland sind jetzt aufs neue kalte Luftmassen aus Rußland eingebrochen, so daß die Temperaturen östlich der Elbe wieder gesunken sind. In Berlin herrschen heute früh elf Grad Kälte. Infolge Aufheizung, die im Bereich der kalten Luftmassen eingetreten ist, sind die Temperaturen im Osten Deutschlands sehr tief gesunken. Königsberg hat heute früh 27 Grad, am Niederrhein dagegen ist noch ein Grad Wärme. Es ist anzunehmen, daß die kalten Luftmassen ihren Weg nach Westen fortsetzen, so daß auch in Mitteldeutschland mit Aufheizung zu rechnen ist.

Tages-Anzeiger.

- (Näheres siehe im Interzentrale.)
Donnerstag, den 7. Februar.
Landestheater: „Katharina Knie“, 19 1/2-22 1/2 Uhr.
Karlsh. Schauspielhaus: In der H. Heilstraße, 4 Uhr: Kinder-Kostümball; 8 Uhr: Kostümball.
Schaubühne: Vereinsabend im Saal 3, Schrempf, 8 Uhr.
Altenverein-Stilub: Vortragsabend „Aus Südost und Norditalien“ im Chem. Hofsaal der Techn. Hochschule.
Deutschl. Vortrags: „Das Heim als Ausdruck des Lebens“, im Handelskammeraal, Karlstr. 10, 8 Uhr.
Colosseum: Saktspiel „Wo die Auenrosen blühen“, 8 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Kornwallis-Kummel.
Hotel Noll: Tanz-Abend.
Weinhaus Dukt: Künstlerkonzert ab 5 Uhr.
Riederer: Kapellenabend im Arabischen Kaffee.
Restaurant Roumager: Malibodict: Kapellenabend mit Konzert, 8 Uhr.
Restaurant-Graf Zepelin: Urfelder Abend.
Restaurant Löwenstern: Kapellenabend mit Mattoch.
Restaurant am Kleinen: Kapellenabend, 8 Uhr.
Restaurant zum Karlsruher: Kapellenabend: Pöckelbier.
Restaurant Kronenfeld: Großer Narrenabend.
Restaurant König von Barmbeim: Allgemeine Narrebel, 7 Uhr.
Union-Theater: Das weiße Geheimnis; Eisbrecher „Krafftin“; Selbstramm.
Kammer-Kästle: Welt in der Wüste; Leichte Mädchen. Schwere Jungens.

Die Geisteskrankheit des Malers Vincent van Gogh.

Von Dr. H. Stern,

Vor kurzem wurde an dieser Stelle das künstlerische Schaffen Vincent van Goghs von berufener Feder gewürdigt. Es dürfte daher von Interesse sein, die Frage nach der geistigen Erkrankung des Künstlers in ihrer Beziehung zu seinem Schaffen zu beleuchten.

Seit dem aufsehenerregenden, aber noch längst überholten, falschen Gesichtspunkte ausgehenden Werk von Lombroso über „Genie und Wahnsinn“ hat die Diskussion über die Beziehung zwischen Geistesstörung und genialen Schaffen nicht aufgehört. Mit der Vertiefung und Weiterentwicklung der Psychiatrie und Psychologie haben jene ersten, recht peinlichen Arbeiten so gut wie aufgehört, in denen Vertreter der medizinischen Wissenschaft durch den Nachweis einer geistigen Abnormität bei einem Künstler, dessen Werk als weniger wertvoll und krankhaft hinzustellen suchten. Diese Schrift haben meist — und dies zu Recht — nicht zur Vertiefung des Künstlers, sondern zur Diskreditierung des psychiatri-schen Autors selber geführt.

Wir wissen heute, daß eine krankhafte Seelenstörung durchaus nicht das künstlerische Schaffen lahmlegen braucht. Pinzhorn hat sogar in seinem Buch „Die Bilderei der Geisteskranken“ zeigen können, daß gewisse Formen von Psychose geradezu bildnerischen Darstellungsdrang auslösen können bei Menschen, die vor der Geisteskrankheit kein Formtalent verrieten. Selbstverständlich sind das Ausnahmen. In der Mehrzahl der Fälle erlischt mit der Zerstörung des seelischen Gefüges auch die Gabe der künstlerischen Gestaltung und vor allem das erforderliche Mittelungsbedürfnis.

Van Gogh repräsentiert als klassisches Beispiel einen Fall von ausgeprägter Geistesstörung im Verein mit hoher Künstler-schaft. Die Frage lautet: In welcher Beziehung steht die Psychose zum Werk des Künstlers? Hat die Seelenstörung sein Schaffen verändert, beeinträchtigt oder gesteigert, oder etwas ausgelöst? Kann man aus dem Werk rückwärtend die Persönlichkeit des Schaffenden als krank erkennen?

Van Gogh war ein durchaus ungewöhnlicher Mensch. 1853 geboren als Sohn eines holländischen Dorfpfarrers, bis zum 23. Lebensjahr in das Kunsthandlungsgeschäft von Verwandten gesteckt, trieb es ihn fort unter Volk, wo er nach unvollendetem Theologie-studium als Aienprediger lebte. Armelig, in selbstgewählter Dürftigkeit, verlobt er, ein von religiöser Inbrunst gepackter Ean-gelikt, den armen Grubenarbeitern im Vorname das Wort Christi. Hier entdeckte er, bald dreißigjährig, daß nicht das Wort, sondern Zeichen und Bild die Mittel waren, sein übernatürliches Herz darzubieten. Das Geheimnis seiner künstlerischen Bedeutung liegt letzten Endes in der menschlichen Größe, die durch sein Werk hindurchzukippen ist. Dieser zu höchster Intensität gespannte Mensch verriet noch nicht den Reim der Krankheit, die Ende 1887 über ihn hereinbrach. Aber wir verstehen, daß eine krankhafte seelische Erschlitterung einer so reifen, gefühlsechten Persönlichkeit notwen-

digerweise gewaltige Kräfte aufwühlt, die auch in den Werken seiner Kunst, die Selbstdarstellung bedeuten, zu spüren sein mußten.

Ein ursprüngliches Formtalent hatte der junge van Gogh nie gezeigt. Unbeholfen, fast dilettantisch muten die ersten graphischen Versuche des schon Erwachsenen an, dessen Wert dann im Sturm auf einer zehnjährigen Entwicklung zu höchster Ausdruckskraft und Schaffung einer neuen Kunstform geblüht, von der — wir leben das erst nach 40 Jahren Abstand — eine ganze Künstlergeneration lebte, ohne sie bis heute voll ausgeschöpft zu haben. Die letzten zwei Lebensjahre, bis zu seinem in triebhafter Verzerrung erfolgten Selbstmord, stehen im Zeichen seiner mit elementarem Gewalt über ihn hereinbrochenen Geisteskrankheit, eine Zeit, in der mit seine stärksten Werke entstanden.

Die Diagnose ist unklar. Fallen gelassen ist die Vermutung, es habe sich um eine Gehirnverletzung gehandelt. Unklar ist auch die vor allem durch den Heidelberger Forscher Jaspers neuere Annahme einer Schizophrenie (Spaltungsirretrie). Zerfall des Ichs; denn die Psychose verliert in Anfällen, denen Perioden von absoluter Klarheit mit Einsicht in die Krankheit bei schwacher Erinnerung an das im Anfall Erlebte folgten. Die Gesamtpersönlichkeit blieb erhalten, auch die Entwicklung des Wertes zeigt keinen Bruch, keinen Sturz, sondern, londerlich innerlich geschlossene Entaltung. Die Anfänge zu ornamentaler Gestaltung, die bei Schizophrenen Erkrankungen typisch auftreten, lassen sich rein aus künstlerischer Arbeit heraus verstehen und haben nicht den Charakter der leeren Steifheit schizophrenen Produktionen. Epilepsie mit Erregungs- und Demmerzuständen lautet die Diagnose seiner behandelnden Ärzte. Am wahrscheinlichsten ist die Annahme von Kieie, es könne eine besondere, seltene, als „epidämische Demmerzustände“ bezeichnete Krankheitsform vorgelegen haben. Epileptische Erbanlage ist dabei nachweisbar, sogenannte schizoide Disposition (Charakteristische Veranlagung in der Richtung auf Schizophrenie) mag das eigenartige Krankheitsbild gefärbt haben. Auf jeden Fall hat die Krankheit den Kern der Persönlichkeit nicht zerstört und die Gestaltungs-kraft nicht gebrochen. Seine psychischen Zustände waren charakterisiert durch Anfälle von tage- bis wochenlang dauer mit enormer Triebhaftigkeit, großer Erregung, Bewegungsdrang, Errieb zur Selbstschädigung (er hat sich das Ohr abgeschnitten), Verwirrtheit, namenloser Angst, Sinnesstörungen, wahnhaften Erlebnissen, Ekstasen, Bewußtseinsstörungen.

Es ist gewiß, daß van Gogh nicht nur in den Aktagen der Krankheit, sondern auch in den Zwischenpausen eine ungeheuer gesteigerte Erlebnis-kraft hatte. Schon vor dem Einbruch der Krankheit ein Verkünder jachst-künstlerischer Prophete von gewaltigen Darstellungsdrang, hat sich dieser Selbstlosbegeisterung ins Angeheuerliche gesteigert im gleichen Schritt mit dem Aufschwühtwerden des seelischen Grundes durch die Psychose. Wer das Weien der Geisteskrankheiten nur vom Hörensagen kennt, macht sich schwerlich einen Begriff von der Gewalt und Tiefe, von der maßlosen Uebersteigerung der wahrhaften Erlebnisse, von denen manche Kranke gepackt werden. Auf der Höhe der Erregung verlagert gewöhnlich die Ausdrucks-möglichkeit. Die Stimmung von dem Ausdruck eines Wahnes steigert sich zu maßloser Angst, die Gegenständlichkeit wird unheimlich, fremd die Beziehungen des Ich zur Umwelt lösen sich auf, verweirterte Weltuntergangsanstalt kühlt ihr Opfer, das selbst nach eingetretener Verhinderung kaum die erlebten Schreden zu sichelnern vermag. Van Gogh hat nie verlernt, zu sagen, was er litt.

Ueber die eigentlichen Krankheitsattaden schreibt er in seinen Briefen zwar nichts bestimmtes und sichtlich nicht gern. Aber in seiner künstlerischen Darstellung gibt er uns Einblicke in die bellommene Unheimlichkeit seiner Weltuntergangsanstade, seiner qualvollen Wahnstimmungen. Unter den Bildern der letzten Jahre sind manche dieser Art: Landschaften, deren geradezu physionomisch belebte Konturen Wald, Weide, Gebirge und Architekturgebilde in ein räumlich drauendes Formengefüge türmen voll unerhörter innerer Spannung, Bäume, vor allem Jypressen, die wie ängelnde Flammen in den unheimlichen Weltraum stoßen. Landschaften mit magisch-unheimlichem Mond und Sonne, bedeutungsbeladen, das Gegenständliche zu Symbolen des Unheimlichen gemandelt.

Und gerade diese Bilder haben, vielleicht nicht artistisch — sondern nerrlich aber an Unmittelbarkeit der Wirkung mit am höchsten. Schon aus dem technischen Teil läßt man die ungeheure Erregung des Schaffenden, der in der die aufgetragenen Farbe mit dem Spachtel geradezu wühlt, und mit jedem Pinselzug ein Stück seiner inneren Spannung vermittelt.

Vor dem Werk van Goghs fällt die Jentur: „Krankhaft“ als negativer Wertbegriff in sich zusammen. Die Gestaltungs-kraft hat mit dem Umwachen der „bedeutungsbeladenen Erregungen“ gleichen Schritt gehalten. Der Künstler vermag das, was ihn erschüttert, mit adäquaten Mitteln auszudrücken. Er vermittelt uns in unmittelbarer Echtheit sein Erleben, auch da, wo es als solches krank ist. Dies allein aber; angemessen ausdrücken können, was zur Darstellung drängt, ist Wesen des künstlerischen Schaffens. Viele Kraft verblieb ihm, und so hat sein Schaffen gerade dort Höhepunkte erreicht, wo es als gewaltige Eruption einer so reichen Seele entquoll, deren Erlebnisintensität durch das psychische Gefüge zu einer unermesslichen Uebersteigerung hochgetrieben wurde. Von diesen Worten, von der „Notwendigkeit und Wichtigkeit der Wahrheit und der Hingebung“.

Kolbenheger: „Herolische Leidenschaften“ (Rezitationsabend veranstaltet von der Gesellschaft für deutsche Bildung und vom Theaterkulturverband). Paul Hiesel vom Badischen Landestheater hat diese Dichtung vor, die Giordano Brunos geistiges Ringen um Gesinnung, Renaissance“ große kulturhistorische Begebenheiten von der Worte der modernen Geschichtswissenschaft aus poetisch zu gestalten suchen. Die Persönlichkeiten, die im Leben dieses rastlosen Wahrheitsforschers aus Roma eine Rolle gespielt haben, der Prior des Dominikanerklosters in Neapel, der venezianische Grandee, der von ihm in die Magie eingeführt werden wollte und dann ihn, seinen Gast, an die Inquisition verriet, hat, der kluge Papst Clemens VIII.; sie alle erscheinen in der Dichtung, aber nicht lebensvoll mit Fleisch und Blut, sondern als farblose Schemen. Der mutige Giordano Bruno, der allen Verhörungen zum Widerruf seiner Ansichten mannhaft widerstand und den Märtyrertod für seine Lehre starb, wie 2000 Jahre früher Sokrates, auch er blieb in der Dichtung mehr Träger einer Idee als wirklicher Mensch. Die Worte von Kolbenhegers Werk stecken in schönen Gedanken, nicht in padender Renshengestaltung, alles in allem der Typus eines Lebedramas. Paul Hiesel, der stets mit hartem Gefühl zupackt, hatte es infolgedessen nicht leicht, die Gestalten wollten kein Leben gewinnen und das Uebel trat bei aller Leidenshaftigkeit des Vortrags monoton in die Erscheinung. Dr. B.

Neuschnee im Schwarzwald.

In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch haben unvermittelt eingetretene Westwindstürmungen in Süddeutschland einen Witterungsumschlag herbeigeführt und die seit längerer Zeit anhaltende, trodene und klare Wetterperiode mit strengem Froste zum Abbruch gebracht. Die Südwestwinde, die insbesondere im Rheintal vorherrschend geworden sind, haben hier einen verhältnismäßig kräftigen Temperaturanstieg bewirkt und am Mittwoch nachmittag teilweise zu leichtem Tauwetter geführt. Der in der Rheinebene in größeren Mengen niedergefallene Neuschnee ist deshalb weich und feucht und ziemlich schwer, während der im Schwarzwald in geringeren Mengen niedergegangene Schnee bei erneuter Frostverhärtung in den Höhenlagen in durchweg pulvriger Form gefallen ist. Das Barometer ist ziemlich schwankend, was auf neue Schneefälle deutet, zumal überall dicke Bewölkung und Nebel auftritt. Während in den Tiefen südliche Luftströmung vorwiegt, hat in den Berghochlagen abermals Nordströmung sich durchgesetzt, ein Zeichen, daß mit Fortdauer des allgemeinen Winterwettercharakters zu rechnen ist.

In Karlsruhe sind 5 Zentimeter Neuschnee bei 0 Grad gefallen. Die badische Landeshauptstadt und ihre Umgebung bietet ein seltenes Bild ausgeprägtester Winterherrlichkeit. In den Haardt- und in anderen Orten des Rheintales liegen 12 bis 15 Zentimeter Schnee, so daß erneut beste Ski- und Rodelbahnen auch in den Tiefen vorhanden sind. Im Schwarzwald liegt überall 5-10 Zentimeter pulvriger Neuschnee. Dieser Neuschnee hat die erwünschte Aufreicherung der völlig verhärteten und stellenweise total vereisten Altschneedecke herbeigeführt, so daß die Ski- und Rodelbahnen jetzt wieder in geradezu idealer Verfassung sind. Weitere leichte Schneefälle gehen noch in vielen Gegenden bei langsam sinkender Temperatur nieder. Man meldet vom Döbel und Herrenalb 30-40 Zentimeter Schnee bei -3, von der Babener Höhe, Herrenwies und Hundsdorf -5 und 50 bis 60 Zentimeter Schnee, von der Hornisgrunde 100-120 Zentimeter Schnee, 10 Zentimeter Neuschnee und -6, vom Rühlstein und Schlipfopf -7 und 80-90 Zentimeter Schneehöhe bei weiterem Schneetreiben; auch im Mittel- und Südschwarzwald sind Neuschneefälle niedergegangen. Erneut mühten viele Höhenzugswege mit Schneeschichten und Schneepflügen gesäubert werden.

Zur Berufsberatung.

Der Minister des Kultus und Unterrichts hat zur Förderung einer erfolgreichen Berufsberatung der Schüler an Volksschulen und Berufsschulen in einem Rundschreiben alle Lehrer und Lehrerinnen der obersten Klassen aufgefordert, die abgehenden Schüler und Schülerinnen darauf aufmerksam zu machen, wie wichtig es für sie ist, sich alsbald nach der Schulentlassung einem Beruf, der sie später ernährt, oder einer geeigneten Beschäftigung zuzuwenden. Die Schüler und Schülerinnen sollen auf die Berufsberatungsstellen der bei den zuständigen Arbeitsämtern hingewiesen werden, wobei ihnen empfohlen wird, die für sie oder ihre Eltern wertvollen Ratsleistungen anzunehmen, die ihnen einzuholen. Soweit es den Verhältnissen möglich ist, sollen sie die Tätigkeit der Arbeitsämter auf dem Gebiete der Berufsberatung zum Wohle der zur Entlassung kommenden Jugend unterstützen.

Um den Einheitsstaat.

Der Parteiausschuß der Sozialdemokratischen Partei Badens kam am Montag in Karlsruhe zu einer Sitzung zusammen, in der auch das Problem des Einheitsstaates erörtert wurde. Staatsrat Marum betonte die Notwendigkeit der rationalen Neugliederung des Reiches. Die Verwirklichung des dezentralisierten Einheitsstaates wird eine tiefgreifende Verwaltungsreform bedeuten. Minister Dr. Remmele sprach von den verwaltungsrechtlichen und gesetzgeberischen Voraussetzungen der Verwaltungsreform.

Florsheim, 6. Febr. (Todesfall.) Im Alter von 70 Jahren und im 47. Freierjahre starb Stadtpfarrer und Dekan a. D. geistlicher Rat Johann Baptist Seibt nach einem langen schweren Leiden.

Heidelberg, 6. Febr. (Der bayerische Ministerpräsident in Heidelberg.) Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held ist gestern in Heidelberg eingetroffen. Er wird sich heute nach Neustadt a. S. zum Jubiläum der Wälschinger Industriellen begeben.

L. Lobensfeld, Amt Heidelberg, 6. Febr. (Schläge als Forderung.) Kürzlich fanden auf der Straße Langenzell mehrere ältere Leute aus Lobensfeld, die vom Holzmachen nach Hause gingen, eine Forderung, die vorher ein Fuhrmann verloren hatte. Ein hinzukommender Radfahrer holte das Fuhrwerk ein und bat den Fuhrer etwas zu warten, bis der Mann mit der gefundenen Decke nachläme. Als nun die Leute die Decke dem Verlierer aushändigten, wurden sie zum Dank noch von dem Fuhrmann und zwei anderen Burischen, welche betrunken waren, ordentlich verprügelt.

(.) Appenheim (bei Rastatt), 6. Febr. (Bezirksparlase.) Der Bezirksausschuß genehmigte die Umgestaltung der öffentlichen Verwaltung in eine Bezirksparlase unter Einfluß der nachbarlicher Gemeinden.

Ottenheim (bei Lahr), 6. Febr. (Die Schiffsbrücke wegen Treibeis abgefahren.) Der Rhein führte die beiden letzten Tage Treibeis. Um den Eismassen Durchlaß zu gewähren und Beschädigungen der Brücken zu verhüten, wurde diese am Dienstag abgefahren; sie wird aber voraussichtlich, da das Eis rheinabwärts gewandert ist, spätestens Donnerstag wieder begehbar sein.

ag. Kingsheim, 6. Febr. (Todesfall.) Gestern starb der älteste Einwohner unserer Gemeinde, Valentin Weber, Landwirt. Er erreichte das Alter von beinahe 94 Jahren. Weber war ein ruhiger, arbeitsfreudiger Mann. Bis ins hohe Alter half er seinem Sohne in der Landwirtschaft.

Freiburg, 6. Febr. (Der Feldberg gehört jetzt zum Handelskammerbezirk Freiburg.) Durch Vertagung des badischen Ministeriums des Innern vom 2. Februar wurde die bisher zum Handelskammerbezirk Billingen gehörende Gemeinde Bärenthal, auf deren Gemarkung das bekannte Hotel Feldberghof liegt, mit Wirkung vom 1. Januar 1929 ab dem Handelskammerbezirk Freiburg zugeteilt. Diese Veränderung entspricht einem Antrag der Besitzer des Hotels Feldberghof, deren wirtschaftliche und verkehrspolitische Interessen stark nach Freiburg tendieren.

Anträge zum Wohnungsmangelgesetz.

Der Rechtspflegeausschuß für weitere Lockerung der Zwangswirtschaft.

Der Rechtspflegeausschuß des Badischen Landtags hielt am getrigen Mittwoch eine Sitzung, die sich mit zwei Punkten befaßte.

Die Badische Gesellschaft für soziale Hygiene verlangt in einem Gesuch die

Einführung ärztlicher Untersuchungen aller Schüler und Schülerinnen

der Gewerbe- und Handelsschulen sowie der höheren Unterrichtsanstalten. Ein dem Sinne nach gleichlautendes Gesuch hat der Landtag schon im Jahre 1918 der Regierung empfohlen überwiesen. Der damalige Berichterstatter hatte auf die Notwendigkeit der ärztlichen Untersuchung wegen des frühzeitigen Erkennens krankhafter Anlagen hingewiesen; die Regierung hatte eine freundliche Stellung eingenommen, aber doch mit durchgreifenden Maßnahmen zugewartet, vor allem, weil die Frage der Kostentragung zwischen Staat und Gemeinden strittig geblieben ist. Auch zu dem jetzigen Gesuche nimmt die Regierung eine durchaus freundliche Haltung ein, hinderlich sind die finanziellen Kräfte. Der Berichterstatter Abg. Häbler beantragt empfehlende Ueberweisung des Gesuches an die Regierung. Der Vertreter sämtlicher Parteien erkennen die Notwendigkeit ärztlicher Schuluntersuchungen an den höheren Lehranstalten an. Hinsichtlich der Untersuchung von Schülern der Gewerbe- und Handelsschulen werden von sozialdemokratischer Seite Bedenken insofern geäußert, als diese Schüler durch die Krankenkassen ausreichend betreut würden. Zu befürchten sei auch durch die Einführung schulärztlicher Untersuchungen ein Nebeneinanderwirken der Schulärzte neben den übrigen Fürsorgeeinrichtungen. Schließlich einigt sich der Ausschuß dahin, daß das Gesuch der Regierung in dem Sinne empfehlend überwiesen wird, daß die Beiträge auf die Schaffung weiterer Einrichtungen der schulärztlichen Untersuchungen in den Gewerbe- und Handelsschulen und den höheren Lehranstalten fortgesetzt werden. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Im Anschluß hieran behandelte der Rechtspflegeausschuß vier Anträge über Änderungen des Wohnungsmangelgesetzes.

Zur Beratung standen ein Antrag Dr. Mattes (D.B.P.) und Gen., der das Wohnungsmangelgesetz entsprechend der Regelung in Preußen in Gemeinden mit 4000 Einwohnern und weniger außer Kraft setzen will, ein Antrag v. Au (Wirtschaftl. Bgg.) und Gen., der eine starke Lockerung der Zwangswirtschaft verlangt, ein Antrag Dr. Baumgartner (Zentrum) und Gen., der die Ausfüllungen der früheren Landtagsbeschlüsse in ähnlicher Richtung fordert. Ein vierter Antrag, der von den Kommunisten eingebracht ist, wendet sich gegen die Verordnung der Regierung vom 11. Januar 1929 und die hieraus resultierenden Erleichterungen der Zwangswirtschaft.

Der Berichterstatter, Abg. Dr. Rehbach (Zentrum) gab ein ausführliches Bild der Entwicklung in Baden und stellte fest, daß zunimmt

die Wohnungsmangelverordnung für 1076 Gemeinden aufgehoben sei, aber immer noch für 480 Gemeinden bestehen bleibe. In den Amtsbezirken Mannheim, Wiesloch und Weinheim fallen noch sämtliche Gemeinden unter das Gesetz. Im Gegenjahre hierzu werden in Württemberg im Ganzen nur noch 30 Gemeinden vom Wohnungsmangelgesetz erfaßt. Die Erfahrungen in Württemberg seien nicht schlecht gewesen, man müsse aber die bessere wirtschaftliche Lage in Württemberg berücksichtigen. Der Berichterstatter wandte sich dann den einzelnen Anträgen zu und unterschied ausdrücklich zwischen objektivem und subjektivem Wohnungsbedarf. Der subjektive Bedarf sei wesentlich geringer, weil eine Reihe von Familien bei anderen Familien untergebracht seien und weder die Mittel noch auch den Wunsch hätten, eine selbständige Wohnung zu beziehen. Der Minister habe auf die Wünsche der einzelnen Gemeinden nach Auffassung des Berichterstatters zuviel Rücksicht genommen. Bezüglich der gewerblichen Räume sei durch die Verordnung vom 11. Januar 1929 der Wunsch der Mehrheit des Landtages im wesentlichen erfüllt. Hinsichtlich der großen Wohnungen habe der Minister sich mehr Zurückhaltung auferlegt.

Die drei von der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftlichen Vereinigung und dem Zentrum gestellten Anträge wurden von den Abg. Dr. Walder (D.B.P.), Hermann (Wirtschaftl. Ver.) und Eichenlaub (Zentrum) begründet. Ein Regierungsvertreter führte aus, es sei für die Regierung nicht möglich, sich selbst ein Bild der örtlichen Lage in den einzelnen Gemeinden zu verschaffen, es seien die Stadträte, die Bezirksämter, die berufsständigen Organisationen deshalb gehört worden. Der Industrie- und Handelstag habe sich mit Ausnahme des Einzelhandelsausschusses der Handelskammer Mannheim für bedingungslose Aufhebung der Zwangswirtschaft für gewerbliche Räume ausgesprochen. Die Regierung habe sich jedoch aufgrund der Berichte der zuständigen Behörde zu diesem Schritt nicht entschließen können.

In der Beratung nahmen Vertreter aller Parteien das Wort. Ein Mitglied der Sozialdemokratie hält den Anträgen größtes Bedenken entgegen. Vertreter des Zentrums halten eine Fortentwicklung des Abbaues für notwendig, wobei aber mit Rücksicht auf die heutige Wirtschaftslage Vorbehalt geboten sei. Ein Sprecher der Deutschen Volkspartei teilt die Auffassung des Berichterstatters, daß die Regierung den Gemeinden zuviel Spielraum gegeben habe. Bei gewerblichen Räumen könne die Zwangswirtschaft auch heute noch nicht durchweg aufgehoben werden, immerhin hätte man die Freigrenze auch in anderen Städten herabziehen können. Das gleiche gelte für große Wohnungen. Der Sprecher der Demokratischen Partei wies darauf hin, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse sich seit dem Beschluß des Landtages vom 1. Juli 1927 ungünstig gestaltet haben; deshalb könne der Abbau des Wohnungsmangelgesetzes nur in engeren Grenzen vorgenommen werden.

Als Ergebnis der Beratungen stellte der Berichterstatter folgenden Antrag:

1. Die Anträge der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftl. Vereinigung und des Zentrums werden durch die Verordnung der Regierung vom 11. Januar 1929 für erledigt erklärt.

2. Die Regierung wird ersucht, mit der Lockerung der Zwangswirtschaft entsprechend den wirtschaftlichen Verhältnissen fortzufahren.

3. Dem kommunistischen Antrag wird die Zustimmung verweigert.

Bei der Abstimmung wurde Punkt 1 mit 16 Stimmen (Zentrum, Soz., Dem., D.B.P., Demokr. und 1 Deutschnat.) bei Stimmhaltung des zweiten deutschnationalen Vertreters angenommen, Punkt 2 mit 13 Stimmen gegen 4 sozialdemokratische Stimmen, Punkt 3 mit 13 Stimmen bei 4 Enthaltungen der Sozialdemokraten.

Die Bahnstranken durchstoßen.

Bruchsal, 6. Febr. Der Bahnübergang an der Forster Landstraße, der am Sonntag, den 2. September 1928, zwei jungen Motorradfahrern aus Mannheim, die zum Solitude-Rennen nach Stuttgart fahren wollten, das Leben gekostet hat, war gestern früh gegen 8 Uhr wiederum der Schauplatz eines aufregenden Vorfalles. Kurz bevor ein Auto, das auf dem Wege nach Forst war, den Eisenbahnübergang befahren wollte, wurden die Stranken geschlossen. Der Kraftwagen konnte auf der glatten Straße nicht mehr rechtzeitig zum Halten gebracht werden; er rief die Stranken an und blieb auf dem Geleise stehen. Nur durch die Geistesgegenwart des Strankenhüters, der dem ausfahrenden Zug entgegenkam und ihn zum Halten brachte, wurde ein größeres Unglück verhütet.

Der Vorfall zeigt, wie notwendig es wäre, die schon lange geplante Straßenüberführung an dieser Stelle endlich zu bauen. Zum mindesten müßten, da die Straßenverhältnisse dort sehr unübersichtlich sind, vor den Stranken entsprechende Warnzeichen angebracht werden.

Eine Dreischalle abgebrannt.

Reilingen (bei Mannheim), 6. Febr. Heute nacht gegen 3 Uhr brach in der Dreischalle des Z. Eichhorn Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Trotz der Freiwilligen Feuerwehr Reilingen bald zur Stelle war und den Brand bekämpfte, überforderte das Feuer die ganze Dreischalle ein und vernichtete außer Ernte- und Strohvorräten auch die Dreischalmaschine samt dem Motorwagen. Der Sachschaden beträgt schätzungsweise 19 000 Mark, der Gebäudeschaden 10 000 Mark. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Wolsch, 6. Febr. (Dedenbrand im Schloß.) Im westlichen Flügel des Schlosses brach in einem Büroraum ein Dedenbrand aus, der jedoch bald gelöscht werden konnte.

Wersach, 5. Febr. (Todesfall.) Hier starb an den Folgen einer Kriegsverletzung im Alter von 34 Jahren nach langem schweren Leiden Amtsgerichtsrat Dr. Friedrich Krautinger.

Schweres Rodelungsglück.

Ein achtfziger Schlitten in ein Auto.

ot. Rauensberg, 6. Febr. Rät Kurien der Gemeinde machten gestern abend gegen 9 Uhr auf einem leichten Rodelschlitten eine Schlittenfahrt auf der heißen Roter Straße. Infolge der glatten Bahn und des schweren Gewichtes erlangte der Schlitten am Dorfsende eine solche Wucht, daß er nicht mehr gebremst werden konnte, als ein vom Dorf kommendes Personenauto des Mechanikers Fosse aus Kronau die Straße herauf fuhr. In voller Fahrt prallte der Schlitten auf das Auto, das zufällig auf der linken Seite fuhr, um einem vor einem Wohnhaus stehenden Wagen auszuweichen, und das außerdem nur auf der einen Seite Licht im Scheinwerfer hatte, wodurch die Schlittensfahrer geblüht wurden. Dem 18-jährigen Albert Röder wurde ein Bein glatt abgeschlagen. Außerdem erlitt er so schwere innere Verletzungen, daß er sofort in das Heidelberger Krankenhaus verbracht werden mußte, wo er in hoffnungslosem Zustand darniederliegt. Drei andere Teilnehmer erlitten ebenfalls sehr schwere Verletzungen.

Man kann nur von Glück reden, daß nicht alle Burischen die waghalsige Fahrt mit solchen Verletzungen hüben mußten. Das Auto wurde schwer beschädigt, der Lenker kam mit geringen Verletzungen davon. Die Untersuchungen wurden sofort eingeleitet.

Die hiesige Freiwillige Sanitätskolonne leistete wenige Minuten nach dem Unfall die erste Hilfe. Es ist dies innerhalb zweier Wochen der zweite schwere Rodelungsfall in der Gemeinde.

Auf dem Maskenball verhaftet.

Schriesheim bei Heidelberg, 6. Febr. Beamte der Heidelberger Kriminalpolizei verhafteten auf dem Maskenball eines hiesigen Vereins einen jungen Mann aus Heidelberg, der eine größere Summe Geldes gestohlen hatte.

Brennet (Amt Schopfheim), 6. Febr. (Zugverspätungen der Rheintalbahn.) Die Morgenzüge der Rheintalbahn erlitten gestern dadurch erhebliche Verspätungen, daß auf der Station Brennet das Weichenstellwerk nicht funktionierte. Erst nach fünf einständigen Bemühungen konnte es wieder betriebsfähig gemacht werden. Die Ursache lag vermutlich im Einfrieren der Weichen. Auch anderwärts verursachte die Kälte Störungen, namentlich im Funktionieren der Signalstellungen.



Backen Sie zu Fastnachten Spritzkuchen

Schmalzgebäckenes) nach folgendem Oetker-Rezept:

Zutaten zum Teig: 125 g Mehl, 60 g Butter oder Margarine, 25 g Zucker, 3-5 Eier (180 g), 1/2 Fl. Dr. Oetker's Backöl Citron, 1 näßig gehäulten Teelöffel (5 g) Dr. Oetker's Backin-Backpulver, 1/4 Liter Wasser.

Zutaten zur Glasur: 150 g Puderzucker, 1 Fläschchen Dr. Oetker's Rum-Aroma.

Zubereitung des Teiges: Wasser und Butter bringt man zum Kochen, nimmt den Topf vom Feuer und schüttet unter ständigem Rühren das gesiebte Mehl hinein, setzt wieder aufs Feuer und rührt den Teig so lange, bis er vom Topf und Holzlöffel löst sich. Nachdem die Masse abgekühlt ist, fügt man nach und nach die ganzen Eier, das Gewürz, den Zucker und das „Backin“ hinzu, verrührt alles zu einem glatten geschmeidigen Teig, der vom Löffel abfällt. Man füllt ihn in einen Spritzbeutel, der mit einer weiten Stentülle versehen ist und spritzt auf Pergamentpapier, das man genau nach der Oberfläche des Fettes rund geschnitten und durch das heiße Fett gezogen hat, runde Kränzchen von etwa 6 cm Durchmesser, legt es mit den Kuchen in das erhitzte Backblech, so daß dieselben nach unten kommen, nimmt das Papier ab, vom dem die Kuchen bald loslassen und bakt unter ständigem Rütteln des Topfes auf beiden Seiten hellbraun. Man nimmt die Spritzkuchen mit einem Schäumlöffel heraus und läßt sie abtropfen. Da die Spritzkuchen sehr aufgehen, dürfen nur so viel in das Gefäß

gelegt werden, daß sie sich gut bewegen lassen. Erkalten überzieht man sie mit folgender Glasur:

Zubereitung der Glasur: Der gesiebte Puderzucker wird mit 2-3 Eßlöffeln heißem Wasser zu einem glatten Brei verrührt und mit dem Rum-Aroma unterrührt. Man wälzt die Spritzkuchen einzeln in dieser Glasur und läßt sie an der Luft trocknen. Aus den Zutaten werden etwa 15 Stück erzielt.

Anmerkung: Beim Backen von Spritzkuchen darf das Backblech nur zur Hälfte mit Backfett gefüllt sein. Zum Backen verwendet man am besten halb Kokosfett und halb Schweineschmalz. Das Fett muß so heiß sein, daß ein Stücken hineingeworfener Teig sofort wieder oben schwimmt und das Fett kaum merklich zu rauchen beginnt.

Bitte ausschneiden, da neues Oetker-Rezept!

Viele weitere Anregungen zum Backen von Kleinbäckchen, Kuchen und Torten bietet Ihnen Dr. Oetker's farbig illust. Rezeptbuch, Ausgabe F, das für 15 Pfg. in allen einschlägigen Geschäften oder, wenn vergriffen, gegen Einsendung von Marken von mir direkt erhältlich ist.

Dr. August Oetker, Bielefeld.

Aus der Landeshauptstadt. Karlsruhe, den 7. Februar 1929. Das Palais Bürklin als Musikhochschule.

Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß eine Vorlage zugehen lassen, in der beantragt wird, das Anwesen, Kriegsstraße 166-168 und 170, nebst einer Reihe von Inventarstücken zur Unterbringung der Badischen Hochschule und des Konservatoriums für Musik gegen Barzahlung eines Gesamtpreises von 260 000 RM. anzukaufen.

In der Begründung der Vorlage wird u. a. ausgeführt:

Die günstige Entwicklung der von der Stadt unterhaltenen Badischen Hochschule und des Konservatoriums für Musik unter der Leitung seines Direktors Franz Philipp brachte in den letzten Jahren ein festes Wachstum der Schülerzahl dieses Instituts mit sich. Sie beträgt heute 750 Schüler. Dieser erfreulichen Aufwärtsbewegung der Anstalt sind ihre Unterkunftsräume in dem in der Sophienstraße gelegenen, seinerzeit von Hofrat Ordenstein erworbenen Hause nicht gewachsen. Es machte sich eine stets wachsende Raumnot geltend, die zu bedenklichen Zuständen führte. Ein großer Teil der Schüler kann nicht in den Räumen des Instituts unterrichtet werden; sie sind auf die Privatwohnungen der Institutslehrer angewiesen. Auch ist ein großer Teil der vorhandenen Institutsräume infolge der Lage unmittelbar an der verkehrsreichen Sophienstraße für Unterrichtszwecke denkbar ungünstig. Diese Zustände müßten mit der Zeit unerträglich werden; sie sind mehr und mehr geeignet, die Konkurrenzfähigkeit des Instituts mit anderen, gleichwertigen Anstalten in Frage zu stellen.

Es war daher für den Stadtrat eine willkommene Gelegenheit, als sich die Möglichkeit bot, mit den Verhältnissen angemessenen Mitteln zum Zwecke der Erweiterung der Badischen Hochschule und des Konservatoriums für Musik das an die Institutsgebäude anstoßende Bürklin'sche Anwesen, Kriegsstraße 166/168 und 170, zu erwerben. Dieses Anwesen besteht aus zwei Grundstücken, das eine im Ausmaß von 3925 qm, auf dem das eigentliche in den Jahren 1880-1900 erbaute Bürklin'sche Palais steht, und das andere im Ausmaß von 869 qm mit einem im Jahre 1874 erstellten Wohnhaus.

Das Palais Bürklin enthält neben einem großen Konzertsaal eine Reihe kleinerer und mittlerer Räume, die für Verwendung zu Unterrichtszwecken sehr geeignet sind. Das Palais soll nun dem Konservatorium zur dringend erforderlichen Ausdehnung seiner Unterrichtsräume überlassen werden. Das Institut wird daneben noch den rückwärtigen Teil seines bisherigen Gebäudes, in dem der Saal mit eingebauter Orgel sich befindet, behalten, während der vordere der Straße zu gelegene Teil seinem ursprünglichen Zwecke als Wohnhaus wieder zugeführt werden kann. Mit wenig Mitteln kann ein Durchgang zwischen den beiden Grundstücken geschaffen werden. Das kleinere Grundstück mit dem Wohnhaus soll vorerst durch Vermietung der Wohnungen nahrungsbereitend verwendet werden; bei späterem, weiterem Raumbedarf des Konservatoriums kann es ohne weiteres in die Anstalt einbezogen werden.

Das neue Haus wird in seiner reichen und vornehmen Ausstattung in besonderer Maße geeignet sein, das große Ansehen dieser Musikanstalt auch weiterhin bedeutend zu fördern und zu verbreiten. Nachdem das Staatsministerium vor kurzem dem Institut für seine obere Stufe den Rang einer Musikhochschule verliehen hat, erscheint dies von besonderer Bedeutung für die Entwicklung der Anstalt.

80. Geburtstag von Geheimrat Dr. Binz.

Eine in weiten Kreisen unseres Landes bekannte und angesehene Persönlichkeit, Geh. Hofrat Dr. Gustav Binz, Karlsruhe, feiert am 9. Februar dieses Jahres seinen 80. Geburtstag. Als langjähriger Landtagsabgeordneter, als Chef der früheren Nationalliberalen Partei Badens, sowie als Mitglied des Karlsruher Stadtrats, stand er viele Jahre an hervorragender Stelle des politischen und öffentlichen Lebens unserer badischen Heimat.

Am 9. Februar 1849 in Maßberg im Amtsbezirk Bahr geboren, besuchte Gustav Binz zunächst die höhere Bürgerschule in Erlenheim, sodann das Lyceum zu Freiburg. In Freiburg und Heidelberg studierte er Rechtswissenschaft und ließ sich, nach glänzend bestandenen Examinas, im Jahre 1877 in Karlsruhe als Anwalt nieder. 40 Jahre war er in seinem Berufe tätig, dabei — ein Zeichen für das Ansehen, das er in der Anwaltschaft genoss — 24 Jahre als Mitglied des Kammervorstandes und 10 Jahre als dessen Vorstand. Fast ebensolange stellte sich Dr. Binz, uneigennützig und opferbereit, in den Dienst der Öffentlichkeit. Schon frühzeitig als Mitglied der nationalliberalen Partei politisch tätig, wurde er erstmals 1897 als Abgeordneter der Stadt Durlach in den badischen Landtag gewählt, 1901 erfolgte seine Wahl in Karlsruhe. 1908 legte der seit 60-Jährige, der inzwischen zum Chef der Partei und der Fraktion emporgestiegen war, seine Parteiämter nieder. Dagegen verblieb er noch bis zu seinem 70. Lebensjahr Mitglied des Karlsruher Stadtrats.

Mit dem Namen Gustav Binz ist ein Stück politischer Geschichte unserer badischen Heimat aufs engste verknüpft. Ob stand der heute 80-Jährige, — es sei nur an die Zeit des Großbundes erinnert — im Brennpunkt des politischen Kampfes. Seine großen Fähigkeiten, Kenntnisse und Erfahrungen, seine vornehme Gesinnung und sein ehrliches Wollen erwarben ihm aber auch, über seine Partei hinaus, Verehrung und Ansehen. Möge Dr. Binz, der seinen Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit feiern kann, ein ungetrübter, gelehrter Lebensabend beschiden sein.

Hohes Alter. Am Mittwoch feierte Herr Oberrevisor a. D. A. Gerschach in voller Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Bei diesem Anlasse brachte ihm der Kirchenchor von St. Stefan, dem Herr Gerschach als Sänger seit 30 Jahren in vorbildlicher Treue und Pünktlichkeit angehört, am Vorabend des Festes ein solennes Ständchen. „Die Himmel rühmen“, „Jubilate“ und „Mein Vaterland, mein Baden“ waren für die Ovation passend ausgewählt und fanden im gut besetzten Chöre eine lehrreiche Wiedergabe. In warm empfundenen Worten übermittelte der rührige Sängervorstand, Herr Ober-Polizeikommissar Meier, unter Ueberreichung eines sinnigen Angebindes die Glück- und Segenswünsche und den tiefgefühltesten Dank des Chores für die großen Verdienste um die Sache Cäcilias. Das Hoch auf den Jubilar wurde starken Wiederhall. Sichtlich gerührt durch die Ehrung, dankte der Gefeierte mit herzlichem Worten. Die zahlreichen Reminiszenzen aus den 30 im Kirchenchor verbrachten Sängerbühnen erweckten so recht das vom Chorregenten geprägte Wort: „Die Mitwirkung als Sänger in einem Kirchenchor im Geiste Cäcilias gibt dem Leben Inhalt und Weisheit“.

Paula Allegri-Banz konnte in diesen Tagen ihren 60. Geburtstag feiern. Sie hat 25 Jahre dem Verbands des Karlsruher Hoftheaters als Balletmeisterin und Prima Ballerina angehört und sich während dieser vielen Jahre unter den Theaterfreunden große Beliebtheit erworben, die ihr nach dem Weggang von der Bühne ein dankbares Andenken bewahren. Man entsinnt sich noch gerne ihres ehrenreichen Abschiedsabendes in Paul von Klenau's reizendem Ballet „Klein Das Blumen“. Sie kann auf eine reiche und erfolggekrönte künstlerische Tätigkeit zurücksehen. Sie war ein echtes Theaterkind, das schon mit neun Jahren als Ballettänzerin und mit 12 Jahren in kleinen Partien als Solotänzerin an der Wiener Staatsooper tätig war. Dann führte sie der Weg als erste Solotänzerin an das Stadttheater Frankfurt a. M., weiterhin in gleicher Eigenschaft an die Scala in Mailand und an das Regio-Theater in Turin. In Karlsruhe hatte sie in folgenden Balletten nachhaltige Erfolge: „Pan im Busch“, „Sylvia“, „Coppelia“, „Prinz Dorn“, „Vier Jahreszeiten der Liebe“, „Sonne und Erde“, „Mondsee“, „Kattenfänger“, „Die letzte Waise“ und „Puppenfee“. Nach dem Tode ihres Mannes übernahm sie das Tanzinstitut Allegri, das gegenwärtig ihr Sohn leitet. Der unvergessenen Künstlerin unsere herzlichsten Glückwünsche!

Das neue Karlsruher Wasserwerk.

Gesamtkostenaufwand 3 270 000 Mark.

In Ergänzung der Stadtratsvorlage über die Erwerbung von Gelände bei Mörich zur Errichtung eines neuen Wasserwerks, über die wir schon berichtet haben, ist dem Bürgerausschuß nun auch die Vorlage des Stadtrats über den Bau des neuen Wasserwerkes selbst zugegangen. Dieses Werk, das nach den Plänen des Städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamts in dem Waldgelände zwischen Eittingen und Mörich errichtet werden soll, erfordert einen Gesamtkostenaufwand von 3 270 000 RM. Nach dem Antrag des Stadtrats ist dieser Aufwand aus Anlehensmitteln zu bestreiten, und das Anlehen von innerhalb 25 Jahren zu tilgen.

In der Begründung der Vorlage durch Oberbürgermeister Dr. Fritze wird darauf hingewiesen, daß die Errichtung neuer Wasserfassungsanlagen dringend notwendig seien, weil das Wasserwerk im Rippurr Wald voll ausgenutzt und eine Vergrößerung desselben nicht mehr möglich sei. Weiter wird erwähnt, daß die Stadt Stuttgart an die Stadt Karlsruhe herangetreten ist mit dem Wunsch aus einem Gemeinschaftswerk der beiden Städte Wasser für die württembergische Landeshauptstadt zu beziehen. Die Verhandlungen mit der Stadt Stuttgart haben einen vorläufigen Abschluß dadurch erreicht, daß die Stadt Stuttgart zur Rückzahlung auf andere Wassergewinnungsprojekte sich nicht zu einer sofortigen Beteiligung an dem Wasserwerk entschließen konnte. Erst in 3 bis 5 Jahren will sie auf die Rheintalwassergewinnung zurückgreifen, wenn es sich ergeben sollte, daß ein ihr günstiger scheinendes anderes Projekt der Wassergewinnung nicht verwirklicht werden kann.

Beschreibung des projektierten Wasserwerkes.

Schon im Jahre 1925 ist ein höchster Tageswasserverbrauch von 43 000 Kubikmeter festgelegt worden, der einem maximalen Stundenverbrauch von 2700 Kubikmeter entspricht. Dieser konnte nicht mehr durch die Förderleistung der Maschinen allein gedeckt, ein Teil desselben mußte aus dem Hochbehälter auf dem Lauterberg entnommen werden. Im vergangenen Sommer wurde, trotz verschiedener Einschränkungsmassnahmen, ein höchster Tagesverbrauch von 45 000 Kubikmeter erreicht, der Inhalt des Hochbehälters war, wie schon im Eingange erwähnt, vollständig erschöpft.

Die zuverlässige, für alle Zwecke ausreichende Wasserversorgung der Stadt ist aber von so außerordentlicher Wichtigkeit, daß es nicht möglich erscheint, wochenlang alle Fördermaschinen in Betrieb zu nehmen, weil bei einem nur zeitweiligen Ausfall einer Maschine die Wasserversorgung empfindlich gestört würde. Unter normalen Betriebsverhältnissen muß also immer eine Maschine in Bereitschaft stehen, woraus sich ergibt, daß die normale Stundenleistungsfähigkeit des vorhandenen Wasserwerkes nur mit 1700 Kubikmeter zu bewerten ist, da der einzige Hochbehälter mit seinem geringen Inhalt nicht als Vorratsbehälter, sondern nur als Ausgleichsbehälter angesehen werden kann. Das Wasserwerk im Rippurr Wald wird nun, wenn nicht städtebauliche Gründe andere Maßnahmen verlangen, solange mit normaler Belastung weiter betrieben werden, als es der Zustand der Maschinen gestattet, oder die geringeren Betriebskosten im neuen Werk die Auflassung des alten und die Investierung weiterer Kapitalien rechtfertigen. Das Wasserwerk im Walde bei Mörich wird also unter Berücksichtigung genügender Erweiterungsmöglichkeiten in seinem ersten Ausbau so angelegt werden, daß es auf eine Reihe von Jahren diejenigen Wassermengen liefert, welche von dem bestehenden Werk nicht mehr gefördert werden können. 5-6 Jahre nach Fertigstellung des Neubaus, welcher etwa 2 Jahre beanprucht, kann man mit einem künftigen Höchstwasserverbrauch von ca. 3800 Kubikmeter rechnen. Die Maschinen des neuen Werkes werden also für eine Stundenleistung von ca. 2000 Kubikmeter (3800-1700 Kubikmeter) bemessen. Die Leistung wird auf mehrere Maschinenläufe verteilt, damit in Zeiten geringeren Wasserbedarfs die wirtschaftlich günstigste Betriebsweise erreicht wird.

In der Mitte befindet sich das Maschinenhaus mit dem Sammelbrunnen, zu beiden Seiten desselben werden die Richtung des Grundwasserstromes schneidend, die Brunnenreihen angelegt. Die einzelnen Brunnen sind durch Heberleitungen unter sich und mit dem Sammelbrunnen verbunden. Aus dem Sammelbrunnen wird das Wasser durch die Pumpen entnommen und durch (zunächst) einen Druckrohrstrang nach dem Stadtrohrnetz geleitet.

- Für den ersten Ausbau werden benötigt:**
- 5 Brunnen von je 350 Kubikmeter,
 - 1 Sammelbrunnen von ca. 650 Kubikmeter Stundenleistung und
 - 4 Aggregate von verschiedener Stundenleistung.
- Zu diesen wesentlichen Anlagenteilen gehören noch: Die Rohrleitungen, die elektrischen Einrichtungen, ein Gebäude zur Aufnahme der Maschinen und elektrischen Anlagen, ein Schwunnen für Geräte, Werkzeuge und Wagen, und ein Wohnhaus für das Personal.
- Die Brunnenanlage für die anfängliche Stundenleistung umfaßt: 1 Sammelbrunnen von 7 Meter l. W., 15 Meter Tiefe und 5 Schachtbrunnen von je 5 Meter l. W. und 14 bzw. 13,5 Meter Tiefe.

Die Abstände der Brunnen unter sich betragen ca. 120 Meter, damit durch die Wasserentnahme eine gegenseitige ungünstige Beeinflussung nicht stattfinden kann; sie werden durch eine Heberleitung aus gußeisernen Pfannenrohren mit dem Sammelbrunnen verbunden. Die Heberleitung erhält eine Lichtweite von 1100 bzw. 1000 Millimeter und eine Gesamtlänge von rund 600 Meter. Am Ende der Heberleitung wird ein Abperrschieber eingebaut, damit bei einer späteren Erweiterung der Brunnenanlage die Verlagerung der Heberleitung ohne Betriebsstörung vorgenommen werden kann.

Zur Ansaugung der Heberleitung muß eine Einrichtung geschaffen werden, die es ermöglicht, in kurzer Zeit die Luft aus der Heberleitung zu entfernen. In einem an das Maschinenhaus angebaute Raum soll die hierfür nötige Entlüftungsanlage, die auch für die Entlüftung der Saugleitung gebraucht wird, untergebracht werden. Sie besteht aus 2 elektrisch betriebenen Rotationspumpen. Ferner ist beabsichtigt, 2 Luftpumpen aufzustellen, die beständig in Betrieb gehalten werden, um die bei größerer Absenkung im Wasser verbleibende Luft abzusaugen.

Zwischen den Pumpen und dem Sammelbrunnen werden die Saugleitungen, auf der Gegenseite die Druckleitungen angeordnet, die in ein Sammelrohr münden, von dem zunächst ein Rohrstrang mit einem Durchmesser von 800 Millimeter bis zum Anschluß an das Stadtrohrnetz, Ecke Mörich-Weinstraße, geleitet wird. Der Druckrohrstrang erhält eine Gesamtlänge von etwa 7,5 km.

Die Betriebsspannung für die elektrischen Einrichtungen beträgt 5000 Volt. Die Zuführung der elektrischen Energie erfolgt durch zwei Kabelleitungen in 20 000 Volt Spannung. Zur Aufnahme derselben und zur Umspannung sind Transformatoren, Schaltapparate und eine Reihe anderer Einrichtungen notwendig, welche in einem unmittelbar an das Maschinenhaus angebaute Raum untergebracht werden.

Das Maschinenhaus besteht im wesentlichen aus dem Rohrleitungskeller, dessen Sohle etwa 1/2 Meter unter Geländehöhe liegt, und der Pumpenhalle; angebaut an die Maschinenhalle sind eine Werkstatt, Büro- und Aufenthaltsräume für das Personal, das Gebäude zur Aufnahme der elektrischen Einrichtungen und ein Raum, in dem sich die Luftabsauganlage für die Heberleitungen befindet.

Zur Aufstellung der schweren Maschinenteile muß eine Krananlage eingerichtet werden, mit der die Halle in ihrer ganzen Länge und Breite befahren werden kann.

Ein Wohnhaus für das ständige Bedienungspersonal und ein Geräte- und Wagenstuppen werden in praktischer Nähe des Maschinenhauses aufgestellt.

Selbstverständlich müssen auch Zufahrtswege zum Wasserwerk, Einfriedigungen der Gebäude und Brunnen, Wasser- und Entwässerungsleitungen angelegt werden.

Für die Bearbeitung des Projekts wurden die Betriebserfahrungen mit den derzeitigen Anlagen und alle verwertbaren Neuerungen auf dem Gebiete der Wasserförderung herangezogen.

Selbstverständlich muß es vorbehalten bleiben, Änderungen, die sich auf Grund der eingehenden Angebote als zweckmäßig erweisen, im Rahmen der zur Verfügung gestellten Mittel vorzunehmen.

Zusammengesetzter Kostenvoranschlag.

1. Herstellung der Zufahrtsstraße von der Straße Eittingen-Mörich nach dem Werk und der Straßen und Wege innerhalb der Werksanlagen, circa 550 Meter lang 45 000 RM.
2. Beschaffung von Fördereinrichtungen verschiedener Art für den Transport der großen Rohre, schwere Maschinenteile usw., bestehend aus Gleis- und Krananlagen, einer Diesellokomotive, einem Schlepper, einem Lastwagen und dergl. 67 000 RM.
3. Zwei Hochspannungstabelle 3 x 50 qmm Querschnitt, je 0,5 km lang, für 20 000 Volt, vom Städt. Elektrizitätswerk nach dem neuen Wasserwerk 350 000 RM.
4. Ein Schwachstromkabel von etwa 10 km Länge für Telefonverbindungen und zum Anschluß von Registrierapparaten zur Beobachtung der Wasserungsverhältnisse einsch. fertiger Verlegung 20 000 RM.
5. Wasserfassungsanlagen bestehend aus: 1 Sammelbrunnen von 7 m l. W. und circa 15 m Tiefe; 5 Schachtbrunnen von 5 m l. W. und etwa 13-14 m Tiefe, der Heberleitung zur Verbindung der einzelnen Brunnen mit dem Sammelbrunnen in 1000 mm und 1100 mm l. W. und etwa 600 m Länge 344 000 RM.
6. Hoch- und Tiefbauten: a) Hauptgebäude mit mehreren Neubauten und Rohrleitern zur Aufnahme der Druck- und Saugleitungen, der Pumpenaggregate, der gesamten elektrischen Einrichtungen, der Entlüftungsanlage, der Aufenthaltsräume für das Personal und einer Werkstatt nach Angabe des Hochbauamts circa 650 000 RM.; b) ein Wohnhaus mit vier Wohnungen für das Bedienungspersonal und ein Gebäude zur Aufbewahrung von Geräten und Werkzeugen und für Fahrzeuge 70 000 RM., zusammen 720 000 RM.
7. Vier elektrisch betriebene Hochdruckzentrifugalpumpen mit direkt gekuppelten Hochspannungsmotoren für 5000 Volt Spannung mit den nötigen Saug- und Druckleitungen, den Meßapparaten usw. fertig aufgestellt 187 000 RM.
8. Elektrische Anlage bestehend aus: Transformatoren, Schalttafeln, Bedienungsstellen, Kabelverbindungen und Meßapparaten, betriebsfertig eingebaut 100 000 RM.
9. Ein Druckrohrstrang in 800 und 600 mm l. W. mit den dazu nötigen Abperrschiebern, Teilkästen und Schächten, in einer Gesamtlänge von etwa 7,5 km vom neuen Werk bis zur Anschlußstelle im Werkstadt Ecke Mörich-Weinstraße 944 000 RM.
10. Ein Druckrohrstrang von 175 m l. W., einer Länge von 2,7 km, von der Abzweigstelle an der Straßenecke Eittingen-Mörich und Kuthenweg bis zum Druseingang von Mörich 53 000 RM.
11. Erstellung des Orisnetzes der Gemeinde Mörich mit der Inneinrichtung in mehreren Gemeindeflächen, einschließlich einer einmaligen Entschärfung von 15 000 RM laut Kaufvertrag 233 000 RM.
12. Einfriedigung der Brunnenanlagen, Wasserleitungen, Entwässerungsanlagen, Unvorhergesehenes und Bauleitung 207 000 RM. Gesamtsomme 3 270 000 RM.

Die Geschichte der Karlsruher Wasserversorgung.

Als Anfang der Vorlage gibt Oberbürgermeister Dr. Fritze einen interessanten Rückblick auf die Geschichte der Karlsruher Wasserversorgung. Diesem entnehmen wir:

Gleich nach der Gründung der Stadt, im Jahre 1715, wurde die erste Wasserwerksanlage Ecke der Lamm- und Kaiserstraße symmetrisch zu der kleinen Kirche errichtet. Sie bestand aus einem 3 Meter weiten Brunnen, aus welchem das Grundwasser mittels eines Pferdegöppelbetriebes in einen über dem Brunnen erbauten Turm gehoben wurde. Das Wasser wurde hauptsächlich für das ehemalige Residenzschloß und die Wasserläufe seiner Gartenanlagen verwendet. Die Bewohner von Karlsruhe, die außerhalb des Schloßbezirkes wohnen, gewannen ihr Wasser durch Brunnen, die sie vor ihren Häusern angelegt hatten. Dieser Zustand dauerte über hundert Jahre, bis 1822 die Großherzogliche Domänenverwaltung und die Stadt sich vereinigten, um die am Fuße des Gebirges bei Durlach entspringenden Quellen zu fassen und nach Karlsruhe zu leiten. Aus zwei großen Quellsammeln floß das Wasser dem in der Stadt Durlach liegenden Pumpenhause zu, in dem zwei Wasserräder, die ihr Betriebswasser durch einen von dem Pfingstflusse abgewinkelten Gewerkanal erhielten, vier doppelwirkende Saug- und Druckpumpen in Bewegung setzten. Diese brückten das Wasser direkt in zwei je 150 Millimeter weite Leitungen, die in Durlach mehrere öffentliche Brunnen und einige Privatanlagen, in Karlsruhe eine größere Anzahl Brunnen mit ständigem Auslauf speisten.

Als die Wasserleitung, welche häufigen Betriebsstörungen unterlag, nicht mehr genante, wurde im Jahre 1856 eine Kommission aus Vertretern des Staates und der Stadt gebildet, um die Frage der Errichtung einer neuen Wasserleitung zu studieren. Bau- und Direktor Gerwig gab ein Gutachten ab, worin er nachwies, daß auch auf größere Entfernung von der Stadt keine frei ausfließenden Quellen zu finden wären, welche ausreichen, die Stadt vollständig mit Wasser zu versorgen. Er schlug deshalb vor, das Wasser dem Horizontalschloß zu entnehmen, der in den mächtigen Kesselschichten des Rheintales liegt, zu entnehmen; als die geeignetste Entnahmestelle bezeichnete er den Rippurr Wald, eine große südlich von der Stadt gelegene, zusammenhängende Waldfläche, welche sich bis an das Gebirge erstreckt und nicht zu weit von der Stadt entfernt ist. Die angestellten Versuchsarbeiten ergaben, daß das Wasser dort in reichlicher Menge und von vorzüglicher Beschaffenheit zu erlangen ist. Die Vorarbeiten und die Verhandlungen über die Art der Ausführung des Wasserwerkes zogen sich durch zehn Jahre hin; endlich, im November 1866, faßten die städtischen Kollegien den Beschluß, ein Wasserwerk für Rechnung der Stadt zu erbauen. Im Frühjahr 1868 wurde mit dem Bau des städtischen Wasserwerkes im Rippurr Wald begonnen, und im Jahre 1871 wurde das Werk in Betrieb genommen. Im Jahre 1866, als das Wasserwerk projektiert wurde, hatte die Stadt 32 000 Einwohner. Das Werk wurde für eine Höchstleistung von 7400 Kubikmeter in 24 Stunden errichtet. Seitdem wurden wiederholt durch Auswechslung und Vergrößerung der Maschinen, durch Errichtung mehrerer und leistungsfähigerer Brunnen Erweiterungen des Wertes vorgenommen, die im Jahre 1922 durch die Anlage des 13. und 14. Brunnes ihr Ende erreichten.

Die derzeitige Höchstleistung des Wertes beträgt 2400 Kubikmeter in der Stunde. Durch Zufuß des Vorrates im Hochbehälter auf dem Lauterberg wurde eine höchste Stundenabgabe von 2700 Kubikmeter erreicht.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 5. Februar: Leopold Graf, 54 Jahre alt, Handelsvertreter; Franz Reich, Chem., 32 Jahre alt, Weibhändler; Jakob S. a. Chem., 64 Jahre alt, Kaufman; Anna S. a. f. ledig, 43 Jahre alt, Kassenkassistentin. — 6. Februar: Karl G. f. Chem., 48 Jahre alt, Maler; Adolf D. e. i. n. a. f. ledig, Chemann, 57 Jahre alt, Fabrikantenteiler; Adele K. o. f. e. r., 71 Jahre alt, Witwe von Zmannel Holzer, Oberbuchhalter.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Kaufpreisanlage (Kaufpreisanlage) für die Wiederverkauf von Schallplattenmusik, die während der Reichsfinanzreform durch die Reichsregierung beschlagnahmt wurde, war vom Musikhaus Max B. o. f. a., Karlsruhe, Amalienstr. 63, gestellt.

Roederer: Heute Kappenaabend im Arabischen Kaffee

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Nachruf.

Herr Leopold Graf

Mein Reisevertreter
Ist gestern nachmittags infolge kurzer, schwerer Krankheit verschieden.
Der Verstorbene war seit 25 Jahren in meinem Geschäft tätig und hat in mustergültiger Weise und treuester Pflichterfüllung seine Tätigkeit meinem Geschäft zur Verfügung gestellt.
Ich betrachte den allzufrühen Heimgang dieses treuen, pflichterfüllten und aufrichtigen Mitarbeiters und werde ihm ein ehrendes, dankbares Andenken bewahren.
(628a)

ACHERN, den 6. Februar 1929.
C. F. Geck, Weingroßhandlung.

Verein der Handelsvertreter für Karlsruhe und Umgegend E.V.

Todes-Anzeige.

Wir machen unsern Mitgliedern die traurige Mitteilung, daß unser langjähriges Mitglied
Herr Leopold Graf
Handelsvertreter (2070)
gestorben ist.
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben Kollegen, dem wir ein treues Andenken bewahren werden.
Die Beerdigung findet am **Donnerstag** mittags um 4 Uhr statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.
Der Vorstand.
Karlsruhe, den 6. Februar 1929.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter und Grossmutter entgegengebracht wurden, ganz besonders für die trostreichen Worte des Herrn Stadtvikar Kühn, sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Familie Lasch.
Karlsruhe, 7. Febr. 1929.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.
Friedrich Finkbeiner
Geschwister Finkbeiner.
Karlsruhe, d. 5. Februar 1929.

Unser Rolf hat ein Schwesterchen bekommen

Erich Weber u. Frau Mina
geb. Kaufmann
Karlsruhe/SINGEN
22. Neues Vinzenzshaus

Sofort lieferbar

gem. Kuchlöfen I, II, III, IV, Holz, Antikrost II, Antikrost, Holz u. Braunkohlen-Bräunung, alles in ersten Qualitäten, für Industrie und Hausbrand durch:
Geller & Jost Nachf. G.m.b.H.,
Mannheim D. 4. 1.
(620a)

Immobilien

Wir kaufen gesucht bei jeder Auszahlung
Haus
in Gärten, in schönem, modernem Lage, Angenehm unter Nr. 4153 an die Bad. Presse.
Bühl (Baden)
schönes, schönes
Wohnhaus
mit Glasveranda, zum Preis v. 1000 M. zu verkaufen. Näheres unter Nr. 582a an die Bad. Presse.

Bedeutende leistungsfäh. Tabakfabrik

Sucht für Nordbaden tüchtigen Vertreter gegen hohe Provision.
In Betracht kommen nur Angebote solcher erster Verkaufsträger, die gewillt u. gewohnt sind, intensive, leitende, materielle Kleinarbeit zu leisten.
Unter dieser Voraussetzung bietet d. Betreffende bei hoh. Generalabgaben auskömmliches, leistungsfähiges Einkommen. Gefl. Zuschr. sind zu richt. unter Nr. 4401 an die Bad. Presse.

Suche zum baldigen Eintritt ein zuverlässiges, erftes Zimmermädchen

erfahren in Zimmerarbeit, Bügeln, Nähen und Servieren, mit guten Zeugnissen in Daurerfahrung.
Angebot mit Zeugniskopien u. Gehaltsanfragen an
Franz Patzmann, Hofstr. 1, Baden.

Ein jüngeres Mädchen wird in H. Hausball (2. Verf.) auf 15. Febr. gesucht.

Ein jüngeres Mädchen wird in H. Hausball (2. Verf.) auf 15. Febr. gesucht.
Kaiserstr. 52, 1. Trepp.
Kaiserstr. 52, 1. Trepp.

Rechtliches, cortisches Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen, das sofort kann, per sofort gesucht. (2949)
Werderplatz 33, 2. St.

Mädchen als Stütze in der Küche gesucht.

als Stütze in der Küche gesucht. Station Durlach.

Tüchtigem Versicherungs-Inspektor

welcher bereits mit Erfolg für
Kleinleben bezw. Volksversicherung
gearbeitet hat, wird günstige Gelegenheit zur Existenzverbesserung geboten.
Direktionsvertrag.
Bewerbungen mit Lebenslauf, Angabe von Referenzen und Konfession erbeten unter **W. 3174** an **Aia-Haagenstein & Vogler, Karlsruhe.** A362

Es liegt auf der Hand



daß das Körtzler Schwarzbier aus der fürstlichen Brauerei Körtz ein fürstliches Getränk für Gelunde, Kranke und Konvaleszenten, für Wöhnerinnen und stillende Mütter sein muß, wenn man berücksichtigt, daß obige Menge besten Gerstenmalzes dazu gehört, um einen halben Liter dieses altberühmten Bieres herzustellen. Körtzler Schwarzbier ist erhältlich durch Josef Feis, Biergroßhandlung, Kriegsstraße 17, Karlsruhe, Tel. 5311, und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Körtzler Schwarzbier mit dem gelblich gestrichelten Wappen-Etikett. Auskunft über bequemsten Bezug erteilt gern die fürstliche Brauerei, Bad Körtz. (A1077)

ZWEI DAMEN Vierhundert Mark

monatlich, sof. gesucht. Vorzustellen Donnerstag, 10-12 und 3-5 Uhr mit Ausweis Durlacher Allee 18, III. (3220)

Träger (innen)

ge sucht, fraktionier, energiegel. Mäd. Durlacher Allee 18, III. (3221)

Portier

ge sucht, fraktionier, energiegel. Mäd. Durlacher Allee 18, III. (3221)

Mädchen

ge sucht, fraktionier, energiegel. Mäd. Durlacher Allee 18, III. (3221)

Waginarbeiter

ge sucht, fraktionier, energiegel. Mäd. Durlacher Allee 18, III. (3221)

Waginarbeiter

ge sucht, fraktionier, energiegel. Mäd. Durlacher Allee 18, III. (3221)

VOM 8. BIS 17. FEBRUAR 1929 AUSSTELLUNG LANDESGEWERBEHALLE KARL-FRIEDRICHSTRASSE

Märchen aus Frauenhand

Trachten- u. Märchenpuppen | Sammlung Döninghaus
Es ist uns gelungen, die bedeutendste Privatsammlung Deutschlands, die in 36 deutschen Groß-Städten mit großem Erfolg ausgestellt war, zur AUSSTELLUNG zu gewinnen.
Der Badische Frauenverein vom Roten Kreuz (Landesverein)

Konkurs-Verhütung

Fachmännische Beratung - 25-jährige Spezial-Erfahrung
CARL NAGEL, beidgl. Bücherrevisor VDB
KARLSRUHE i. Baden, Akademiestr. 43. Telef. 108

Amtliche Anzeigen

Wasserleitung Bühlertal. Vergebung der Eisenarbeiten.

Die Gemeinde Bühlertal vergibt im Wege öffentlicher Verdingung die Eisenarbeiten für die Herstellung von etwa 5000 m Rohrleitungen aus eisernen Röhren von 40 bis 125 mm Nennweite, einschließlich der erforderlichen Vorarbeiten, Schieber und Ventile.
Pläne und Bedingungen können auf dem unterzeichneten Amtamt und auf dem Rathaus in Bühlertal eingesehen werden. In beiden Stellen sind auch Angebotsformulare erhältlich.
Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift Wasserleitung Bühlertal bis 10. Februar 1929, vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus in Bühlertal einzureichen, wofür die Eröffnung der Angebote stattfindet.
Badisches Kulturamt Muenzura.

Bekanntmachung.

Zur Zwangsversteigerung gegen Josef Welt (Eheleute, hier Gaus: Viktorstraße 17) wird bekannt gegeben, daß die Zwangsversteigerung für das aem. Grundbuch betragt: mit Zubehör: 64 100 M. ohne Zubehör: 64 000 M. Grundstück Termin: am Mittwoch, den 27. März d. J., nachmittags 3 Uhr statt. Karlsruhe, den 5. Februar 1929.
Badisches Notariat II - Vollstreckungsamt.

Verdingung.

Die zum Erweiterungsbau auf dem Postgrundstück am Bahnhof in Karlsruhe erforderlichen
Innen-Türen
(Schleier-, Schloß- und Glaserarbeiten) sollen im Wege des öffentlichen Anerbietens vergeben werden.
Bedingungen, Vertragsbedingungen und Preisverzeichnisse liegen im Amtsbüro der Bauleitung für den Inn- und Erweiterungsbau des Postamts 2, Karlsruhe, zur Einsicht auf. Das Preisverzeichnis kann daselbst zum Preise von 10 Pfennig besorgt werden. Die Angebote sind unversiegelt und verschlossen mit der Aufschrift: Angebot auf Innen-Türen an die genannte Bauleitung frankiert einzuenden. Die eingegangenen Angebote werden im Gegenpart der etwa erschienenen Bieter am 20. Februar 1929, vormittags 10 Uhr im Amtsbüro der Bauleitung geöffnet.
Falls keines der Angebote für annehmbar gehalten wird, bleibt die Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten. (3002)
Karlsruhe (B), den 6. Februar 1929.
Die Bauleitung.

Karlsruher Mastviehmarkt.

Jeden Montag (bei Feiertagen am Dienstag) Mastviehmarkt für Großvieh, Schweine u. Kleinvieh. Große Zufuhr erstklassiger Masttiere. Eigene Abnahmestellen. Mastviehmarktthale neu eröffnet.
Eldi, Schlacht- und Viehhofamt.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 8. Februar 1929, nachmittags 3 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Landratsamt, Kreisstraße 15a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1. Drehschraube, 1. Perforiermaschine, 1. Kleider- und 1. Spiegelschrank, 1. Wäschekorb mit Schiebern und Nähern, 1. Schrank, 1. hell eich. Schreibtisch, 800 Bücher, bestimmt versteigert wird
1. Pelzmantel, mittlerer Größe.
Karlsruhe, den 6. Februar 1929.
Not. Deen, Gerichtsnotar.

Stammholzversteigerung.

Am Montag, den 11. Februar d. J., vormittags 10 Uhr, versteigert die Gemeinde Karlsrue folgende Hölzer im Gemeindewald:
1) 29 Masten III. bis VI. Klasse
2) 9 Stämme III. bis V. Klasse
3) 5 Stämme IV. bis V. Klasse
4) 5 Masten I. bis III. Klasse
5) 1 Stämme I. Klasse
6) 2 Stämme III. u. IV. Klasse
7) 1 Stämme IV. Klasse
8) 4 Stämme III. bis IV. Klasse
Zusammenkunft beim Rathaus. (600a)
Der Gemeinderat.

Grundstücks-Zwangs-Versteigerung.

5. 2. 28/28. Im Verfahren der Zwangsversteigerung sollen die unten beschriebenen, in Vinkenheim und Leopoldshafen gelegenen, im Grundbuche von Vinkenheim und Leopoldshafen, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Fabrikarbeiters Karl Friedrich Joch in Leopoldshafen eingetragenen Grundstücke am Dienstag, den 26. März 1929, nachmittags 9 Uhr

zurück das Notariat im Rathaus zu Leopoldshafen versteigert werden:
a) Grundbuch Vinkenheim, Band 24, Blatt 1: 1. Tab.-Nr. 4442: 12 ar 28 am Aulafeld; Ackerland 400.- M.
2. Tab.-Nr. 4443: 10 ar 74 am Aulafeld 100.- M.
3. Tab.-Nr. 2097: 9 ar 79 am Ackerland 100.- M.
4. Tab.-Nr. 3484: 14 ar 43 am Ackerland 400.- M.
b) Grundbuch Leopoldshafen, Bd. 1, Blatt 11: Tab.-Nr. 81: 13 ar 79 am Dreieck und Gaudgarten.
Auf der Karte heßt:
a) ein einköpl. Wohnhaus m. Balkenbalken, ein einköpl. Bierstube, Schürer u. Stall mit Schweineställen, Stummelstraße Nr. 14. Schätzung 3500.- M.
Davon hierher Miteigentum zu 1/2.
Der Versteigerungsvermerk ist am 10. Oktober 1928 in das Grundbuch Vinkenheim und am 18. November 1928 in das Grundbuch Leopoldshafen eingetragen worden.
Die Einhaft der Mittelungen des Grundbuchsamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.
Wenig, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Grundbuch nicht zu ersehen waren, sind insofern in der Versteigerungsvermerkung vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger nicht schriftlich, schriftlich zu machen. Andernfalls werden diese Rechte bei der Versteigerung des Grundbuchs nicht berücksichtigt und bei der Versteigerung des Versteigerungsvermerks dem Anwärter des Kaufpreises und den übrigen Rechtsnachgefolgern vorbehalten.
Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Einreichung des Antrags die Aufhebung oder einstweilige Anfechtung des Versteigerungsvermerks beantragen. In diesem Falle tritt für das Recht der Versteigerungserwerb die Stelle des verfallenen Gegenstandes. (2951)
Karlsruhe, den 28. Januar 1929.
Notariat als Vollstreckungsamt.

Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde Weihen (Amt Karlsruhe) versteigert am Montag, den 25. Februar 1929, vormittags 9 Uhr beginnend, auf dem Rathaus dabei, die nachstehenden Stammholzstücke, wozu Kaufinteressenten eingeladen werden.
398 Stämme I.-V. Klasse auf 307 fm
84 Stämme I.-IV. Klasse auf 107 fm
9 Stämme III.-V. Klasse auf 6 fm
158 Stämme III.-VI. Klasse auf 40 fm
16 Masten IV.-VI. Klasse auf 5 fm
33 Masten III.-V. Klasse auf 21 fm
8 Masten III.-V. Klasse auf 5 fm
20 Masten III.-V. Klasse auf 127 fm
20 Masten III.-V. Klasse auf 4 fm
Das Holz wird am Wunsch durch das Vorhandensein vorangeht.
Kaufinteressenten werden gebeten, sich rechtzeitig (100 Pfennig) beim Bürgermeisteramt zu melden.
Weihen, den 5. Februar 1929.
Der Bürgermeister.
G. A. B.

Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde Egenstein (Amt Karlsruhe) versteigert am Montag, den 11. Februar 1929, auf dem Rheinwaldungen Nr. 17, 14, 15 und 2:
120 fm Eichen III.-V. Klasse
80 fm Eichen, Pappel III.-V. Klasse
22 fm Eichen III.-IV. Klasse
12 fm Eichen I., II., IV., V. Klasse
29 fm Masten, Eichen, Weiden, Nichten, Walnus, Iffen, Katalanen, Birnbäume.
8 fm Pappel, außerhalb Wald.
Die Käufer sind keiner Bodmassegefahr ausgesetzt.
Die Versteigerung findet vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus in Egenstein statt.
Kaufinteressenten sind gebeten, sich rechtzeitig (100 Pfennig) beim Bürgermeisteramt zu melden.
Kaufinteressenten laden freundlich ein. (627a)
Der Gemeinderat.
S. I. C. I. C.

Stammholzversteigerung.

Gemeinde Loffenau (Amt Schwarzwald). Nähe der Anstalt Herrenalb u. N. Baden.
Die Käufer sind keiner Bodmassegefahr ausgesetzt.
Die Versteigerung findet vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus in Egenstein statt.
Kaufinteressenten sind gebeten, sich rechtzeitig (100 Pfennig) beim Bürgermeisteramt zu melden.
Kaufinteressenten laden freundlich ein. (627a)
Der Gemeinderat.
S. I. C. I. C.

Jagd-Verpachtung!

Die hiesige in best gepflegtem Zustand befindliche Gemeindejagd, davon 1300 Acker Wald, mit gutem Schweiß, Reb- und Auers-Wildbestand, gut eingerichteten Jagdhäusern und Jagdbrücke wird am
Montag, den 25. Februar 1929, nachmittags 3 Uhr
auf dem hiesigen Rathaus auf 6 Jahre verpachtet, wozu Viehhöfer eingeladen werden. Fremde Pächter haben ein Vermögen und Vermögensgegenstände zu stellen.
Loffenau, den 4. Februar 1929.
Gemeinderat.
Vorstand: K. C. I. C.

Büro-Räume

1. Etage, auf 1. Juli zu vermieten; ebensolcher größerer Magazins-Räume mit 1 oder 3 Schaufelstern.
Näheres bei Hies. Friedrichsplatz 7.

Kaffee Bauer im Festschmuck!



Badischer Schwarzwaldverein
Ortsgruppe Karlsruhe.

I. Donnerstag, 7. Februar 1929, abends 8 Uhr: Vereins-Abend. Scherzop Saal III, Badlitz.

II. Freitag, 8. Febr. 1929, abends 8 Uhr: Lichtbildvortrag Dr. E. E. Frey: Durch die Provence zum Montserrat im Chemiseal der Technischen Hochschule. Eintritt nur gegen Vorweis der Mitteilungs-Karte 1929.

III. Sonntag, 10. Febr. 1929: Monatswanderung, siehe Wanderplan: Bubenbach-Vangentsteinbach-Durlach. Abfahrt: 8 1/2 Uhr Mittelbahn. Führer: R. o. d.

IV. Dringend gebeten wird um Einzahlung rückständiger Mitteilungsbeiträge für 1929 (A. G.). Postfachkonto Karlsruhe 220; Sparfasse Nr. 3333.

Weinhaus Just
Kaiserstraße 91

Mittagstisch 24/6
von Mk. 1.10 an einschl. 1 Glas Wein od. Bier

Abonnenten erhalten Vorzugspreise.

Täglich ab 5 Uhr: **Künstler-Konzert**
Ausschank la, in- und ausländische Weine.

Hotel Rotes Haus
Gäule Tanzorchester

Freitag und Montag: **abends**
Sonntag u. Dienstag: **nachmittags und abends**

Großes Singspiel

in allen Räumen

In den oberen Sälen: *Hauskapelle Dolezel und Schrammel-Quartett*

Im Ratskeller-Kaffee: **TANZ** { Freitag, Sonntag, Montag: *Lloydband Schäfer*
Samstag u. Dienstag: *Tanzkapelle Malmshemer*

TISCH-TELEFONE | EINTRITT JEWEILS RMk. 1.- MIT TANZ

Samstag, den 9. Februar 1929, 20³⁰ Uhr:

Großes Jubiläum-Ball

TANZ: im Weissen Saal und im Ratskeller
Hauskapelle Dolezel und Tanzkapelle Malmshemer

Prämierung der 3 schönsten Damen-Kostüme
I. Preis RMk. 100.- / II. Preis RMk. 50.- / III. Preis RMk. 25.-
Sämtliche Gäste bilden das Preisgericht

Damen: *Kostüm oder Abendkleid* Herren: *Nur Gesellschafts-Anzug*
WEINZWANG! Tischbestellungen erbeten! **EINTRITT RM. 1.-**

Heute
gehen wir in die Kleider
Festhalte um 4 Uhr
Kinder-Kostümball
und heute abend 8 Uhr
Kostümball
des **Karlsruher Hausfrauenbundes**
Karten an der Nachmittag- u. Abendkasse

Zum Elefanten
Kaiserstraße 42

Heute
Donnerstag abend 8.11 Uhr
Kappen-Abend
Kapelle E. Ludwig mit der Stimmungskanone „Perkeo“
und unter Mitwirkung von Adl. W. L.

„Kronenfels“ Kronenstr. 31
Telefon 31

Heute Donnerstag
Großer Narrenabend
mit allerlei humoristischen Einlagen
Voranzeige: Freitag ab 8 Uhr
Großes Karneval. Konzert
Th. R. u.



Badisches Landestheater
Donnerstag, 7. Febr.
D 17 (Donners-
spiele) 2d. Sem.
1051-1100 u. 3. S.-Gr.
(2. Hälfte)

Katharina Knie
von Bismarck.
Regie: Baumbach.
Mitwirkende:
Bertram, Brandendorfer, Genter, Sieder, Sauer, Hoffmann, Brand, Gemmeke, Dierl, Luft, Kloebe, Kühne, Meiner, Müller, Schulze, von der Trenck.
Anfang 19¹⁵ Uhr.
Ende 22¹⁵ Uhr.
Preise A (0,70-5 M.)

Fr. 8. Febr. König Lear. Sa. 9. Februar: Fastnacht-Cabaret. So. 10. Febr. nachm. Fastnacht-Cabaret. Di. 11. Febr. Fastnacht-Cabaret. Mi. 12. Febr. nachmittags Fastnacht-Cabaret. Abends: Fastnacht-Cabaret.

Colloleum
Täglich 8 Uhr
Gallspiel
Wo die Alpenrosen blühen.

Unterricht
Nachhilfestunden
für un- u. mittlere Schulstufen erteilt ebemalige Abi-Lehrerin.
(Z. 150 A.) Amt. u. 24110 an Bad. Presse.

Während der
Weihen
woche
aller Art
Pelzwaren
staunend billig, besd.
Skunks Frauen-
Kragen
Zirkel 32
1 Treppe hoch -
Ecke Ritterstr.
Keine Ladenmiete,
ihr Vorteil!
Ratenabk. d. Beamten-
ba k. W. Lehmann

Voranzeigen! Voranzeigen!

Café Museum

Fastnacht 1929
Samstag, den 9. Februar, abends 1/2 9 Uhr
I. Grosser Maskenball
in allen Räumen
mit Prämierungen, Ueberraschungen etc.
Eintritt RMk. 1.50 inkl. Steuer.

Fastnacht-Sonntag, 10. Febr., abds. 1/2 9 Uhr
Gesellschaftstanz in allen Räumen
Eintritt RM. 1.- Kein Weinzwang!

Rosen-Montag, 11. Febr., abends 1/2 9 Uhr
II. Grosser Maskenball
in allen Räumen
mit Prämierungen, Ueberraschungen etc.
Eintritt RM. 1.50 inkl. Steuer.

Fastnacht-Dienstag, 12. Febr., abds. 1/2 9 Uhr
Fest der Farben

und
Museums-Schluss-Ball
in sämtlichen Räumen. - Eintritt RM. 2.- inkl. Steuer

Bei allen Veranstaltungen **Sektbüfett**.
Im **Roten Saal Radio-Schallplatten-Konzert**.
Näheres für die einzelnen Veranstaltungen noch in den speziellen Anzeigen.
Eine **fabelhafte Dekoration ist in Vorbereitung**
Karte- und Tischbestellungen rechtzeitig erbeten. - Tel. 6600

Café Odeon

Samstag, den 9. Februar 1929
Einziges karnevalistischer Hausball

Böser Buben Ball

Prämierung der schönsten und originellsten Kostüme, Pärchen und Gruppen.
Große Ueberraschungen

Zwei Tanzflächen **Zwei Tanzflächen**
Arthur Groeschler mit seiner Original-Jazz-Band
Eintritt 1 Mark Kein Weinzwang Eintritt 1 Mark
Karten sind bei der Direktion zu haben.
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten. Telefon 94.

Am Fastnacht-Sonntagvormittag beginnt das **grosse Odeon-3 Tage-Rennen** Start: 11 Uhr, 11 M.n., 11 Sek.

Union-Theater

Wir bringen ab heute:
Ein Heldenepos
aus unserer Zeit!



EISBRECHER KRASSIN

Die Rettung der
Nobile-Expedition.
Der einzige Original
Krassin-Film!!!
7 Akte
unerhörter Spannung!!!

Es schreibt der:
Film-Kurier

„Ein Meisterwerk des Tatsachenberichtes, ein Meisterwerk auch der Montagekunst ist der Film „Das weisse Geheimnis“. Jeder sollte sich ihn ansehen! Er ist erregend schön... fieberhafte Spannung...“

Versäumen Sie diesen
Film nicht! !!
Beiprogramm.

Fritz Müller
Musikalienhandlung
Kaiser- Ecke Wald-
straße
Die im Landestheater aufgeführten Opern- u. Orchesterwerke sind in allen Ausgaben Klavier-Auszüge sowie als Schallplatten stets auf Lager (23491)
Autorisierte Elektro-Verkaufsstelle
Odeon Grammophon
Parlphone Vox,
Theaterkarten,
Operntexte.

KAMMER-LICHTSPIELE

Kaiserstrasse 168

3.30, 5, 7 u. 9 Uhr

Ab heute zeigen wir den neuen Nationalfilm

Weib in der Wüste

ein Filmwerk, überreich an dramatischen Konflikten im Rahmen einer Abenteuerhandlung voll spannender und sensationeller Geschehnisse. Wüstensand! Gefahren! Kämpfe, Liebesglut und Tropensonne!

Leichte Mädchen, schwere Jungens

Der große erfolgreiche ZILFFILM, heitere Bilder aus dem dunkelsten Berlin von drastischer Komik und Lebenswahrheit!



Badische Lichtspiele KONZERTHAUS

Freitag, 8. bis Mittwoch, 13. Febr., jew. 20.15 Uhr
Samstag u. Mittwoch, auch 16 Uhr
Sonntag, 16 und 20.15 Uhr

Charleys Tante

Ein Filmschwank nach dem altbekannten Lustspiel mit **SID CHAPLIN** in der Hauptrolle dazu

Der scheinotote Chinese

Ein Silhouettenfilm von **Lotte Reiniger**
Musikbegleitung
Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße

Wirtschaft zum Karlsplatz

Donnerstag u. Samstag:
Kappenabend und Bockbierfest!

Sonntag und Dienstag:
Grosser Fastnachtsrummel!
Es ladet ein
Gg. Conradi u. Frau.

Privat-Handelsschule auf dem Lande Institut Cornamusaz
TREY-Waadt, Franz, Schweiz
nimmt junge Leute von 15-20 Jahren auf. Gründliche Erlernung der franz. Sprache. Handelsfächer Italienisch, Englisch, Reichliche Nahrung Preis Mk. 130.- monatlich. (A341)

Wirtschaftsübernahme!!

Einem geehrten Publikum, meinen geschätzten Freunden und Gönnern, gebe ich hiermit bekannt, daß ich die **Wirtschaft** (B223)

„Zum Bürgerbräu“

hier, Rheinstraße 15, übernommen habe. Die Eröffnungsfester verbunden mit **Kappen-Abend** findet

Freitag, den 8. Februar, abends 8 Uhr, statt.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Gäste durch Verabreichung nur erstklassiger Speisen und Weinen, dem bekannten Schrempf-Printz-Bier zufrieden zu stellen.
Um geneigten Zuspruch bittet
Th. Altenbach u. Frau.

Druckarbeiten jeder Art
Kleiner Druckerei & Biergarten (Bad. Presse)